Landwirtschaftliches Zentralwochenblatt für Polen

Anzeigenpreis 15 Groschen für die Millimeterzeile. Fernsprechanschluß Nr. 6612.

Bezugspreis 1.20 zł monatlich.

Blatt der Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft T. z.
Blatt des Verbandes deutscher Genossenschaften in Polen T. z.
Blatt des Verbandes landw. Genossenschaften in Westpolen T. z.
Blatt des Verbandes der Güterbeamten für Polen in Poznań T. z.
Blatt des Posener Brennereiverwalter-Vereins T. z.

24. Jahrgang des Posener Genossenschaftsblattes. 26. Jahrgang des Posener Raiffeisenboten

Nr. 41 Poznań (Posen), Zwierzyniecka 13, II., den 15. Oktober 1926 7. Jahrgang

1 Ackerbau. 1

Die exakte Bodenwirtschaft und ihr Einfluß auf die Verbilligung der landwirtschaftlichen Produktion.

Vortrag von Dr. Hermann Burmester, Wirtschaftsberater der Landwirtschaftskammer Schlesien, gehalten auf der diesjährigen Generalversammlung der W. L. G.
(Schluß.)

h) Die Bedeutung des Humus.

Humus sind die Reste von Stoffen pflanzlichen oder tierischen Ursprungs, welche im Boden verwesen oder schon verwest sind. Der Hauptbestandteil des Humus ist Kohlenstoff, der sich fein im Boden verteilt hat. Deswegen färbt der Humus den Boden schwarz. Die Humusbildung ist nur dort möglich, wo die Verwesungsbakterien im Boden leben können. Diese Bakterien haben aber Wasser, Luft und Wärme zu ihrem Leben nötig. Eine Zersetzung von Pflanzenresten und eine Humusbildung kann daher nur dort vor sich gehen, wo Wasser, Luft und Wärme in ausreichendem Maße vorhanden sind. Dies wird um so schneller geschehen, je günstiger die Lebensbedingungen für die Verwesungsbakterien sind. Eine Zersetzung der organischen, pflanzlichen und tierischen Substanzen ist daher in einem gefrorenen oder nur wenig erwärmten Boden, sowie in einem ganz trockenen oder stark abgebundenen Boden wenig oder gar nicht möglich. Der bei der Humusbildung entstehende fein verteilte Kohlenstoff hebt die Bindigkeit der Tonteile des Bodens auf, wenn er sich zwischen die Bodenteile lagert. Ein schwarzer Tonboden ist daher niemals so bindig wie ein gleicher Tonboden, der weniger humos und infolgedessen weniger schwarz ist. In demselben Maße, wie die Bindigkeit des humosen Tonbodens aufgehoben wird, wird seine Lockerung und damit seine Durchlüftung gefördert. Zugleich mit der Durchlüftung tritt auch eine schnellere Erwärmung ein. Damit sind alle Vorbedingungen für ein reiches Bakterienleben im Boden erfüllt. Alle Arten von Bodenpilzen sammeln sich in einem gut durchlüfteten Humusboden an und führen hier die verschiedenen Zersetzungs- und Umsetzungsvorgänge herbei; insbesondere bildet sich Ammoniak aus den schwerer löslichen Eiweißverbindungen und Salpeter aus den Ammoniakverbindungen.

Als lebende Organe atmen diese Bodenbakterien ebenso wie jedes Tier und jede höhere Pflanze Luft ein und Kohlensäure aus. Die durch reichliches Bakterienleben gebildete Kohlensäure teilt sich dem Bodenwasser mit, und das schwach angesäuerte Bodenwasser wirkt alsdann stärker aufschließend und ätzend auf die Bodenmineralien wie solches Bodenwasser, welches weniger Kohlensäure enthält. Der humose, gut durchlüftete Boden wird daher infolge der Tätigkeit der Bodenbakterien, der sogenannten Bodengare, die natürlichen Nährstoffe des Bodens schneller frei machen als derjenige Boden, in dem die Bodenbakterien nicht leben, d. h. den Boden nicht in Gärung bringen können. Der Humus des Bodens soll sich bei gutem Luftzutritt zersetzen, damit der aus ihm gebildete, im Humus enthaltene Stickstoff sich auch in Ammoniak und Salpeter verwandeln kann. Die aus der Zersetzung des Humus entstehende Humussäure muß genügend Kalk im Boden vorfinden, damit sie durch den Kalk gebunden wird und den Boden nicht sauer macht. Ist die entstehende Humussäure stets an Kalk oder sonstige Alkalien gebunden, so sprechen wir von einem milden Humus. Zersetzt sich der Humus aber unter Luftabschluß, wie es in einem nassen oder stark bindigen Boden der Fall ist, so wird der Eiweißstickstoff nicht in Salpeter, sondern in gasförmigen reinen Stickstoff umgewandelt, und letzterer entweicht aus dem Boden, ohne eine düngende Wirkung auszuüben. Ist dieser Boden zugleich auch noch kalkarm, wie es bei dem bindigen und nassen Boden oft der Fall ist, so wird die freie Humussäure nicht gebunden, sie versauert den Boden und das Pflanzenwachstum stockt. Zur Entsäuerung eines saueren Humusbodens ist daher in erster Linie das überschüssige Wasser zu entfernen, und erst dann ist eine Kalkung vorzunehmen. Auf diese Weise bleibt der Kalk länger Zeit für die Entsäuerung erhalten.

i) Die Bodengare.

Das Ziel der landwirtschaftlichen und gärtnerischen Bodenbearbeitung ist die Herstellung und Erhaltung der Bodengare. Bodengare ist der Zustand des Bodens, in welchem er in möglichst tiefer Schicht sich in Krümelstruktur befindet. Diese lockere Krümelstruktur muß aber einen gleichmäßigen Schluß und Zusammenhang aufweisen. Ein solcher Ackerboden ist abgelagert, er federt unter den Füßen des auf ihm Hinschreitenden; der Boden ist „gar".

Die Gare des Bodens ist nun nicht ganz unähnlich mit der Vergärung von zuckerhaltigen Lösungen (Maische) zu Alkohol oder mit der Gärung des Brotteiges. Das Gemeinsame der Garebildung im Boden und der alkoholischen Gärung in der Maische, sowie der Milchsäuregärung im Brotteig ist die Mitwirkung von Bakterien und deren Ausscheidung, die Kohlensäure. Die Hefebakterien in der Maische jedoch machen aus der verzuckerten Stärke Alkohol und Kohlensäure. Der Alkohol entweicht. Der Sauerteig verwandelt mit seinen Milchsäurebakterien einen Teil

des angefeuchteten Brotmehls in Milchsäure und Kohlensäure. Die Milchsäure säuert den Teig und das Brot an, die Kohlensäure bleibt jedoch im Teig und lockert ihn.

Die Bodenbakterien leben von dem Humus des Bodens, zersetzen diesen und bilden insbesondere Salpeter- und Kohlensäure. Aber auch die Wurzeln der Pflanzen sondern durch die Atmung viel Kohlensäure aus. Die stickstoffhaltige Salpetersäure geht in Form von Kalksalpeter als wichtigster Nährstoff in die Pflanze; zugleich fördert der Kalksalpeter aber auch die Bildung der Krümelstruktur. Die noch in viel stärkerem Maße im humushaltigen und bakterienreichen Boden entstehende Kohlensäure verwandelt den in jedem Kulturboden unentbehrlichen kohlensauren Kalk in doppelkohlensauren Kalk. Erst in dieser Form ist der Düngekalk wasserlöslich und wirksam. Die bodenverbessernde Wirkung des Kalkes aber besteht darin, daß der doppelkohlensaure wie auch der salpetersaure Kalk es vermögen, die allerfeinsten Teile, die sogen. abschlämmbaren Teile, insbesondere den Ton und Humus, die wir zu den Bodenkolloiden rechnen, aus der Bodenfeuchtigkeit als kleine Flocken auszufällen. Diese Flocken lagern sich zu kleinen Haufen, den Krümeln, zusammen. Die wasserlöslichen Kalksalze erhalten die Krümel in ihrer Struktur, den Boden also in der Krümelstruktur, d. h. in Gare.

Die vorhandene Krümelstruktur und damit die Gare des Bodens muß um so mehr wieder vernichtet werden, je mehr starke Regenmassen die löslichen Kalksalze in den Untergrund waschen, je mehr der doppelkohlensaure Kalk von den Pflanzen aufgenommen ist, und je mehr schließlich durch die Schwefelsäure der sauren Düngesalze, insbesondere des Kainits und des schwefelsauren Ammoniaks, der kohlensaure Kalk in schwefelsauren Kalk oder Gips verwandelt wird. Gips hat so gut wie gar keine ausflockende oder krümelbildende Wirkung im schweren Boden. In gleichem Sinne wie die Schwefelsäure wirkt auch die Humussäure auf nassen Böden garezerstörend. In einem Boden, der sauer, kalkarm oder humusarm ist, ist eine Gare nicht zu erzielen.

Die Garewirtschaft muß also beginnen mit der Entsäuerung der Böden, mit der Zufuhr von Kalk und Humus, soweit dies notwendig ist. Alsdann handelt es sich darum, durch die richtige Bodenbearbeitung aus dem Humus durch Vermittlung der Bodenbakterien viel Kohlensäure zu erzeugen, um durch diese Kohlensäure den Kalk löslich und zur Krümelbildung fähig zu machen.

2. Die mechanische Bodenbearbeitung.

Die mechanische Bodenbearbeitung muß möglichst viel Bodengare und Bodenkohlensäure erzeugen. Viel Kohlensäure aber wird im Boden erzeugt durch ein ausgedehntes Wachstum der Wurzeln, sei es, daß die Wurzeln in die Tiefe wachsen oder daß sie sich bei steiniger oder sonst undurchdringlicher Unterkrume in der nährstoffreichen Oberkrume breitmachen.

Weiter erzeugt die intensive Atmungstätigkeit der Bodenbakterien erhebliche Mengen an Bodenkohlensäure. Die Bodenbakterien sind kleine Pflanzen. Sie haben daher dieselben Wachstumsfaktoren wie die höheren Pflanzen nötig, insbesondere Wärme, Luft und auch Feuchtigkeit. Die Entwicklung und die Tätigkeit der Bodenbakterien nimmt daher nach der Tiefe zu ab in demselben Maße, wie Wärme und Luft nach unten zu abnehmen. Dies ist wiederum auf bindigeren Böden mehr der Fall als auf leichten. In die Tiefe gepflügte Bakterien werden daher um so untätiger sein, je kälter und luftärmer sie hier liegen. Es ist also diejenige **Bodenbearbeitung** richtig, durch die der Boden tief und nachhaltig gelockert wird, und bei der die bakterienreiche Oberkrume möglichst oben bleibt. Und das ist die tiefe Untergrundkultur im Verein mit der Garekultur, wie sie der Garepflug D. R. P. durchführt.

Die durch eine intensive Atmung der ausgedehnten Wurzeln und der Bodenbakterien, sowie durch die Verwesung von Stall-, Gründünger und Wurzelresten entstandene Kohlensäure erzeugt aber nicht nur die Krümelstruktur, d. h. die Gare des Bodens, sondern sie macht die Nährstoffe des Bodens und der Düngesalze schnell löslich bzw. aufnehmbar für die Pflanzen. Die Kalisalze können in einem garen Boden erst dann wirken, wenn sie durch Basenaustausch mit dem kohlensauren Kalk in kohlensaures Kali verwandelt sind, die dreibasischen Kalkphosphate im Gareboden erst dann, wenn sie durch die Bodenkohlensäure in das einbasische Kalkphosphat (Superphosphat) verwandelt sind, schwefelsaures Ammoniak und Kalkstickstoff erst dann, wenn sie durch die Bodenkohlensäure oder den kohlensauren Kalk in kohlensaures Ammoniak und aus diesem durch die Salpeterbakterien in Kalksalpeter verwandelt sind. Alle diese Düngesalze müssen daher um so frühzeitiger angewendet werden, je bakterienärmer der Boden ist. Auf einem sterilen Sand oder schweren Ton wirken sie sehr langsam oder gar nicht. Viel schneller und vollkommener ist aber die Ausnützung dieser genannten Düngesalze auf dem bakterienreichen, garen Boden. Auf den sterilen Böden sind reines Chlorkali, Superphosphat, Norge- und Natronsalpeter die gegebenen Düngemittel.

Die vorstehenden Ausführungen geben die wichtigsten der allgemeinen Grundsätze einer exakten und damit produktiven und billigen Bodenwirtschaft wieder. Jeder Landwirt aber sollte sich schnellstens mit der „exakten Bodenwirtschaft" in allen ihren Einzelheiten bekannt machen. Stellt doch die Jetztzeit und die Volkswirtschaft eines jeden europäischen Landes an die Landwirtschaft folgende Forderung:

Holt die höchsten Ernten aus jedem Boden heraus, die jeder Boden nach seiner Natur herzugeben vermag! Ringt diese **höchstmöglichen Ernten** jedem Ackerboden mit dem **geringstmöglichsten Kapitalaufwand** ab! Greift den unerschöpflichen Nährstoffvorrat besonders unserer schweren Böden in den nächsten Jahrzehnten und darüber hinaus rücksichtslos an! Exakte Bodenwirtschaft aber bedeutet **intensive Garekultur**, sachgemäß berechnete und rechtzeitig angewandte starke **Ergänzungsdüngung**, insbesondere mit **Salpetersalzen**, weitgehende, sachgemäß berechnete und sachgemäß durchgeführte **Einzelkornaussaat**, die Verwendung von nur **schwerstem** und **bestem Saat-** und **Pflanzgute** und schließlich eine **Hack-** und **Bodenmeißelkultur**, die für Aufrechterhaltung der **Bodengare von der Saat bis zur Ernte** sorgt. Alle diese Maßnahmen greifen wie die Zahnräder eines Getriebes ineinander; sie bedingen einander; sie alle sind zur Erzielung der höchstmöglichsten Ernten notwendig; sie alle bilden **„das System der exakten Bodenwirtschaft"**.

3 Bank und Börse. 3

Geldmarkt.

Kurse an der Posener Börse vom 12. Oktober 1926.

Bank Przemysłowców I.—II. Em.	1 20 ‰	C. Hartwig I. zł-Em. (1 Akt. zu 50 zł)	—,— zł
Bank Związku I.-XI. Em.	6.60 ‰	Dr. R. May, I.-V. Em.	37,—‰
Bank Polski Aktien I.-IX. Em.	74 4 zł	Pozn. Spółka Drzewna I.-VII. Em.	—,— ‰
Poznański Bank Ziemian I.—V. Em.	2.15 ‰	Młyn Ziemiański I.-II. Em.	—,— ‰
H. Cegielski I. zł-Em. (1 Aktie zu 50 zł)	—,— zł	Unja I.—III. Em. (1 Akt. zu 12 zł) (11. 10.)	5,50 zł
Centr. Skór I. zł-Em. (1 Akt. zu 100 zł)	—,— zł	Akwawit (1 Aktie z. 250 zł.)	—,— zł
Goplana I. zł-Em. (1 Akt. zu 10 zł)	—,— zł	3½ u. 4% Pos. landschaftl. Pfdbr. Vorkriegsstcke.	54.— ‰
Hartwig Kantorowicz I.—II. Em. (11. 10. 26.)	4.— ‰	3½ u. 4% Pos. landschaftl. Pfandbr. Kriegs-Stcke.	—,— ‰
Herzfeld Victorius I. zł-Em. (1 Akt. zu 50 zł)	—,— zł	4% Pos. Pr.-Anl. Vorkriegs-Stücke.	50.— ‰
Luboń, Fabr. przetw. ziemn. I.-IV. Em.	—,— ‰	6% Roggenrentenbr. d. Pos. Landschaft pr. dz.	16,80 zł
		8% Dollarrentenbr. d. Pos. Landsch. pro 1 Doll	6,85 zł

Kurse an der Warschauer Börse vom 12. Oktober 1926.

10% Eisenbahnanl. pro 100 zł	150,50 zł	100 belg. Franken = zł	—,—
5% Konvertierungsanleihe,	45,25 %	100 österr. Schilling =	zł 127,275
8% poln. Goldanleihe,	—,— „	1 Dollar = Złoty	„ 9,—
6% Staatl. Dollar-Anleihe pro Dollar	71,— %	1 deutsche Mark —	„ 2,148
100 franz. Franken = zł.	26,12	1 Pfd. Sterling =	„ 43,77
		100 schw. Frank. =	„ 174,30
		100 holl. Gulden =	„ 361,20
		100 tschech. Kronen —	„ 26,72

Diskontsatz der Bank Polski 10%.

Kurse an der Danziger Börse vom 12. Oktober 1926.

1 Doll. = Danz. Gulden	5,153	100 Złoty = Danziger Gulden	57,05
1 Pfund Sterling = Danziger Gulden	24,0½		

Kurse an der Berliner Börse vom 12. Oktober 1926.

100 holl. Gulden = deutsche Mark	168,10	1 Dollar = dtsch. Mk.	4,20
100 schw. Frank = deutsche Mark	81,14	5% Dt. Reichsanl.	0,61 %
1 engl. Pfund = deutsche Mark	20,384	Ostbank-Akt.	100,— %
100 Złoty = deutsche Mark	46,60	Oberschl. Koks-Werke	129,— %
		Oberschl. Eisenbahnbed.	74,— %
		Laura-Hütte	78,75 %
		Hohenlohe-Werke	23,50 %

Amtliche Durchschnittskurse an der Warschauer Börse.

für Dollar:				für schweizer Franken:			
(6. 10.)	9,—	(9. 10.)	9,—	(6. 10.)	174,27½	(9. 10.)	174,16
(7. 10.)	9,—	(11. 10.)	9,—	(7. 10.)	174,25	(11. 10.)	174,27½
(8. 10.)	9,—	(12. 10.)	9,—	(8. 10.)	174,25	(12. 10.)	174,30

Złotymäßig errechneter Dollarkurs an der Danziger Börse:

(6. 10.)	9,03	(9. 10.)	9,05
(7. 10.)	9,03	(11. 10.)	9,03
(8. 10.)	9,03	(12. 10.)	9,03

Dollarkurs-Notierungen im Monat September 1926.

Tag:	Dollar in Danzig	Dollar in Warschau	zł 100,— -Dollar	Tag:	Dollar in Danzig	Dollar in Warschau	zł 100,— -Dollar
1.	8,96	9,—	11,160	16.	8,98	9,—	11,136
2.	8,95	9,—	11,173	17.	9,—	9,—	11,111
3.	8,95	9,—	11,173	18.	9,04	—	11,062
4.	8,95	9,—	11,173	20.	9,03	9,—	11,074
6.	8,96	9,—	11,160	21.	9,01	9,—	11,099
7.	8,97	9,—	11,148	22.	9,02	9,—	11,086
8.	8,98	9,—	11,136	23.	9,03	9,—	11,074
9.	9,—	9,—	11,111	24.	9,02	9,—	11,086
10.	8,99	9,—	11,123	25.	9,02	—	11,086
11.	9,01	—	11,111	27.	9,03	9,—	11,074
13.	9,02	9,—	11,086	28.	9,03	9,—	11,074
14.	9,—	9,—	11,111	29.	9,03	9,—	11,074
15.	8,97	9,—	11,148	30.	9,03	9,—	11,074

4 Bauernvereine und Westpolnische Landwirtschaftliche Gesellschaft. 4

Vereins-Kalender.

Bezirk Gnesen.

Die Kreisversammlung Wongrowitz am Donnerstag, dem 21. 10. 1926, vorm. 10.30 Uhr, findet nicht bei Schostag, wie zuerst angegeben war, sondern bei Kunkel statt.

Wir weisen nochmals auf die Neuwahl der Kreisdelegierten hin, und bitten daher um zahlreiches Erscheinen.

Nächste Sprechstunde im Kaufhaus Janowitz ist am Dienstag, dem 19. 10. 1926, ab 10 Uhr vormittags.

Bezirk Bromberg.

Landw. Verein Exin. Versammlung, Montag, d. 25. 10., abends 6 Uhr, im Hotel Rossek-Kcynia. Vortrag des Herrn Dipl.-Ldw. Heuer-Strzelce górne über „Fütterung des Milchviehs" und Versuchsringe.

Landw. Kreisverein Schubin. Versammlung, Freitag, d. 29. 10., abends 6 Uhr, im Hoel Ristau-Szubin. Vortrag des Herrn Dipl.-Ldw. Heuer-Strzelce górne über „Fütterung des Milchviehs".

Landw. Verein Mirowice. Versammlung, Freitag, d. 15. 10., abends 6 Uhr, bei Herrn Bosse-Mirowice. Behandlung verschiedener Tagesfragen durch Herrn Geschäftsführer Steller-Bromberg.

Landw. Verein Wladyslawowo. Versammlung, Sonntag, 17. 10., abends 5 Uhr, im Gasthause Kollmann-Wladyslawowo. Vortrag des Herrn Rommel-Inowroclaw über „Geflügelzucht und Kapaunisieren".

Landw. Verein Ludwikowo. Versammlung, Montag, 18. 10., abends 6 Uhr, im Gasthause Schwanke in Piotrowo. Vortrag des Herrn Rommel-Inowroclaw über „Geflügelzucht und Kapaunisieren".

Zu den Vorträgen des Herrn Rommel sind die Frauen und Töchter der Mitglieder besonders eingeladen.

Landw. Verein Lukowiec. Versammlung, Dienstag, d. 19. 10., abends 6 Uhr, im Gasthause Golz in Murucin. Vortrag des Herrn Geschäftsführer Steller-Bromberg über „Der Landwirt als Pflanzenarzt".

Bezirk Ostrowo.

Sprechstunden: Dienstag, d. 19., in Krotoschin, von 9—11 Uhr im fr. Büro; Donnerstag, d. 21., in Adelnau, von 11—1 Uhr bei Kolata; Donnerstag, d. 21., in Schildberg, von 11—1 Uhr bei Donek.

Verein Latowice. Versammlung, Sonnabend, d. 16. 10., nachmittags 6 Uhr, bei Kluczinski.

Verein Raschkow. Versammlung, Sonntag, d. 17. 10., nachm. 2 Uhr, bei Morawski. Redner: Herr Hertz-Oborniki.

Verein Guminiec. Versammlung, Montag, d. 18. 10., nachm. ½8 Uhr, bei Weigelt in Guminiec. Vortrag von Herrn Hertz-Oborniki.

Bezirk Rogasen.

Bauernverein Grützendorf. Versammlung, Sonntag, d. 17. 10., nachm. 2 Uhr, in Huta. Vortrag Dipl.-Land. Chudzinski über Kälberaufzucht. Zu diesem Vortrag werden auch die Damen gebeten, zu erscheinen.

Bauernverein Rogasen. Der nächste gemütliche Abend findet Dienstag, den 2. November, statt. (Anschließend an die Gesellschafterversammlung des Kaufhauses).

Am Sonntag, 14. November, wird Herr Gartenbaudirektor Reissert einen Vortrag halten über Tagesfragen aus dem Gartenbau und Gemüsebau. Es wird gebeten, dazu Obst, Obstwein, Gemüse und Eingemachtes mitzubringen.

Bezirk Posen II.

Landw. Verein Neutomischel. Versammlung am Mittwoch, 20. 10., nachm. 5 Uhr, Konditorei Kern-Neutomischel. Vortrag des Herrn Rosen über rationelle Schweinefütterung.

Landw. Verein Kirchplatz Borui. Versammlung am Donnerstag, 21. 10., nachm. 5 Uhr, im Kutznerschen Lokale in Kirchplatz Borui. Tagesordnung: 1. Aufnahme neuer Mitglieder, 2. Vortrag über rationelle Schweinefütterung, 3. nochmalige Besprechung und Beschlußfassung über die am 4. November abzuhaltende Obstschau, verbunden mit Familienunterhaltungsabend, 4. Verschiedenes.

Rosen.

Bezirk Posen I.

Landw. Verein Latalice. Versammlung am Sonnabend, dem 16. d. Mts., nachm. 4 Uhr, im Vereinslokal in Lednagóra. Besprechung über den abzuhaltenden Kochkursus. Die Damen der Mitglieder sind freundlichst eingeladen.

Landw. Verein Schwersenz. Versammlung am Sonntag, dem 17. d. Mts., nachm. ½4 Uhr im „Hotel Polski" (Goerlt). Tagesordnung: 1. Begrüßungsansprache des Vorsitzenden, 2. Vortrag des Herrn Hoene über rationelle Schweinefütterung, 3. Wünsche aus der Versammlung, 4. Aufnahme neuer Mitglieder.

Hoene.

Bilder von den Turnieren in Rybitwy und Wyrza.

Bei der Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft stehen folgende Aufnahmen zur Verfügung und können gegen Zahlung von 1 Złoty pro Bild bestellt werden (Größe 9 × 12).

Vom Turnier Rybitwy:

Sechserzug des Herrn von Brandis-Krzeslice;
Viererzug des Herrn Falkenthal-Slupowo,
Herr v. Lehmann-Nitsche-Ilowiec auf „Irish Stew" beim Doppelsprung;
Frhr. v. Lüttwitz auf „Alapit" beim Doppelsprung;
Tandem der Freiin von Reitzwitz, Fahrer Herr v. Bonin;
Aufmarsch zur Eignungsprüfung;
Gruppenbild am Schiedsrichterstand;
Gruppenbild auf dem Sattelplatz;
der Autopark;
der Wagenpark;
die Zuschauertribüne.

Vom Turnier in Wyrza:

Blumenkorso: Frau Puettner-Klein-Wissek;
Blumenkorso: Herr v. Lehmann-Wyrza;
Siebenerzug des Herrn v. Brandis-Krzeslice;
die Zuschauertribüne;
Zweispänner des Herrn v. Lehmann-Wyrza;
Gruppenbild am Schiedsrichterstand (unscharf);
Blick über den Turnierplatz mit Bild eines Sprunges über die Triplebar (Weitaufnahme);
Aufmarsch zur Geschicklichkeitsprüfung (Reiter auf ungesattelten Pferden: v. Lehmann sen., v. Lehmann jun.);
Herr v. Lehmann beim Satteln seines Pferdes (Geschicklichkeitsprüfung);
die Reiter im Fluß beim Herausholen der Fähnchen (Geschicklichkeitsprüfung).

Der landwirtschaftliche Winterschulkursus (Unterklasse) der Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft in Międzychód (Birnbaum)

beginnt am Mittwoch, dem 3. November d. Js., um 12 Uhr mittags. Das Schulgeld beträgt 50 zł, wovon 30 zł beim Schulbeginn, der Rest nach den Weihnachtsferien zu zahlen ist. Anmeldungen sind an die Westpolnische Landw. Ge-

sellschaft e. V., Poznań, Ratajczaka 39, zu richten. Auf Wunsch werden bei rechtzeitiger Anmeldung Pensionen durch die Schulleitung nachgewiesen. An Zeugnissen sind beizubringen:

1. das Schulabgangszeugnis,
2. der Taufschein,
3. ein Führungszeugnis von der Ortsbehörde,
4. die Einwilligung der Eltern oder des Vormundes zum Schulbesuch.

Westpolnische Landw. Gesellschaft e. V.

Turnier-Vereinigung.

Am Mittwoch, dem 3. November, nachm. 2.25 Uhr, veranstaltet die Turniervereinigung bei der Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft, Posen, auf dem Gelände des Herrn Rittergutsbesitzers Hoffmeyer-Zlotnik, Zlotniki bei Poznań, eine Hubertusjagd mit Auslauf, für welchen zwei Ehrenpreise ausgesetzt sind.

Unterbringung der Pferde in Zlotniki ist sichergestellt. Anmeldungen der Teilnehmer, welche ihre Pferde am Tage vor der Jagd nach Zlotniki schicken wollen, sind bis zum 29. Oktober an die Turniervereinigung zu geben.

Ankunft der Züge 2.10 Bahnhof Zlotniki,
Abfahrt der Züge 4.55 Bahnhof Zlotniki.

Wagen zur Hin- und Rückfahrt stehen auf bzw. zum Bahnhof Zlotniki bereit.

Turniervereinigung
bei der Westpoln. Landw. Gesellschaft.

Bericht über die Sommertagung des Vereins ehemaliger und gegenwärtiger Birnbaumer Winterschüler am 10. und 11. September 1926.

Auf Anregung unseres Landwirtschaftslehrers, Herrn Dipl.-Landwirt Zern, lud uns unser Vorstand zu einer Zusammenkunft in Birnbaum ein. Von weit und breit kamen die Mitglieder nach unserem schönen Städtchen zusammen, an das uns manch schöne Erinnerungen knüpfen. Leider fehlten noch viele Kollegen, so daß wir beschlossen haben, den Nichtanwesenden einen Bericht über das uns Gebotene zu erstatten und so in ihnen die Lust zu erwecken, in Zukunft an solchen Veranstaltungen teilzunehmen.

Wir versammelten uns in unseren alten Schulräumen, wo Herr Zern uns begrüßte und zu einem Spaziergang nach der nahegelegenen Wirtschaft des Herrn Hoffmann-Malzmühle einlud. Hier bot sich uns Gelegenheit, eine mustergültig dastehende Bauernwirtschaft zu besichtigen. Herr Hoffmann war gern bereit, uns seinen Betrieb zu zeigen, und mit Unterstützung seines hochbetagten, doch noch rüstigen Vaters, führte er uns in Stall, Scheune und Schuppen, wo wir alles in Augenschein nehmen durften und den Betrieb in bester Ordnung vorfanden. Sehenswert vor allem war der Viehstall; die Rinder werden hier nach dem altbewährten Grundsatz: Robust mit starkem Knochengerüst und hoher Milchleistung, also auf Fleisch- und Milchproduktion hin gezüchtet. Nach einem herzhaften: „Habt Dank für das Gesehene" traten wir unsern Rückweg nach der Stadt an und besprachen noch unterwegs das Gesehene. Im Kurhaus erwartete uns ein treffliches Mahl, und wir verwirklichten nur zu gern das alte Sprichwort: „Wenn sich Ohr und Augen laben, will der Magen auch was haben."

Am Nachmittag fand in der Klasse der W. L. G. die eigentliche Haupttagung statt. Kollege Thron begrüßte uns mit herzlichen Worten und brachte seine Freude zum Ausdruck, daß seiner Einladung doch so viele gefolgt waren. Dann ergriff Herr Direktor v. Reymann das Wort und hielt einen Vortrag über „Sommerfütterung und Weidegang des Rindes." In seinen Ausführungen unterstrich er die Notwendigkeit der Beifütterung von Kraftfutter an milchergiebige Kühe, da auch eine gute Weide nur für ca. 10 bis 15 Liter Milch ausreicht. Auch betonte er die Einkoppelung unserer Weideflächen, um dadurch ein sparsames Bewirtschaften der Weide zu ermöglichen. Daraufhin sprach Herr Zern über: „Die Erfahrungen, die der Landwirt in diesem extrem nassen Sommer sammeln konnte." In seinen Ausführungen erläuterte er ausführlich die in diesem, für die Entwicklung der Pflanzenschädlinge günstigen Jahre aufgetretenen tierischen und pflanzlichen Feinde an unseren Kulturpflanzen. Aus den angerichteten Schäden zog er die Notwendigkeit einer gründlichen Saatreinigung und Behandlung für das kommende Vegetationsjahr. Durch diese beiden lehrreichen Vorträge, sowie die daran sich anschließende Diskussion wurden unsere Kenntnisse wieder aufgefrischt und uns manches aus dem Wesen der Natur verständlich gemacht. Unsere geistigen Genüsse mußten, da die Dunkelheit allmählich hereinbrach, abgebrochen werden, und programmäßig versammelte man sich am Abend im Kurhaus, wo dieses Wiedersehensfest feierlich begangen werden sollte. Bei kühlem Trunk, Scherz und Humor wurde bis in den späten Abend hinein die alte deutsche Gemütlichkeit gepflegt. Unter vortrefflicher Klavier- und Violinenbegleitung sangen wir unsere geliebten Landwirtsweisen. Bevor wir dann kurz vor Mitternacht unser Nachtquartier aufsuchten, sangen wir noch aus voller Kehle unser schönes Agronomenlied: „So gehst du allgemach zur Ruh und rufst den fernen Brüdern zu: O jerum, jerum, jerum, o quae mutatio rerum!". Auf den weichen Lagern aus frischem Weizenstroh schliefen wir köstlich, denn wir singen ja nicht umsonst: „Und haben wir kein Federbett, so schlafen wir auf Stroh, da beißt uns..." Auch Herr Zern teilte dieses Nachtlager mit uns und hielt treulich Wacht bei uns; er ließ sich auch manchen Scherz von seinen Schutzbefohlenen gefallen und konnte oder wollte es gar nicht hindern, daß so mancher Eichenklotz gesägt wurde, denn „nach des Tages Arbeit ist gut ruhen".

Mit frischem Mut begannen wir am nächsten Morgen unser Tagwerk. Gleich um 9 Uhr früh versammelten wir uns ehemalige Winterschüler, um über den weiteren Ausbau unseres Vereins zu beraten. Nach zweistündigem, regen Gedankenaustausch, in dem die Notwendigkeit des Zusammenschlusses zum Ausdruck kam, wurde beschlossen, daß ein jedes Mitglied in seinem Wohnbezirk dafür sorge, daß alle Kollegen restlos dem Verein beitreten und im Winter zu einer größeren Versammlung nach Birnbaum zusammenkommen, um dann genaue Richtlinien für die Tätigkeit des Vereins auszuarbeiten. Auch diesmal wurde uns die Zeit zu kurz, und schleunigst mußte der Wagen, den Kurt Brondtke uns liebenswürdigerweise stellte, bestiegen werden, um unter Leitung des Wiesenbaumeisters Plate noch eine Wiesenschau bei Herrn Boese-Drzewce zu unternehmen. Interessantes bekamen wir in Drzewce zu schauen. Man konnte hier so recht den Unterschied zwischen alter Naturwiese und neukultivierten Kunstwiesen sehen. Mit Herrn Plate botanisierten wir nun und bemühten uns, den Pflanzenbestand der Wiesen genau festzustellen. Es war für uns sehr lehrreich. Am Nachmittag mußten wir wieder an die Heimkehr denken.

Die kurzen Abschieds- und Dankesworte bezeugten es, wie schwer wir es empfanden, daß wir schon wieder in alle Winde zerstreut, heimfahren müssen. Aber ein zuversichtliches „Glück zu und auf Wiedersehn in nächster Zeit!" half uns über alles hinweg. Die Teilnehmer werden noch lange dieser schön verlaufenen Tagung gedenken, zumal wir durch verständige Leitung auf keinem Gebiete zu kurz kamen, weder in der theoretischen Fortbildung und praktischen Belehrung noch im gemütvollen Treiben und Humor.

„Es lebe der Bauernstand, Mühe und Last,
Und nach vollbrachtem Tagewerk feuchtfröhliche Rast!
Auf Wiedersehen, Birnbaum am Warthestrand!

K. Brondtke. W. Jäger. H. Hoehle.

6 | Bekanntmachungen und Verfügungen. | 6

Rentenzahlung.

In Ergänzung unseres Rundschreibens empfehlen wir nochmals allen Mitgliedern, bei der Berechnung der Rentenzahlung die Hilfe der Geschäftsstellen der Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft in Anspruch zu nehmen.

Verband deutscher Ansiedler.

(Adresse des Verbandes bis auf weiteres: Brennerei Tarnowo-podgórne pow. Poznań-Fernruf Nr. 19.)

10 | Betriebsführung. | 10

Kursus in Landarbeitslehre.

Der Landwirtschaftliche Zentralverein Königsberg Pr. veranstaltet am 23. und 24. November d. Js. seinen III. zweitägigen Kursus in Landarbeitslehre für praktische Landwirte. Die Hauptreferate, welche arbeitssparende Betriebsorganisation, Arbeitsorganisation, Möglichkeiten der „Mechanisierung" in heutiger Zeit, Entlöhnungsfragen, Arbeitsverfahren und Arbeitstechnik, Stärkung des Arbeitswillens und die Arbeitskontrolle behandeln und durch viele Film- und Lichtbildvorführungen unterstützt werden, haben Prof. Dr. Derlitzki-Pommritz und Generalsekretär Dr. Munier-Königsberg Pr. übernommen. Genaue Programme werden auf Anfordern gern zugesandt. Die Teilnehmerkarte für beide Tage kostet 10 Mk. für Mitglieder ostpreußischer landwirtschaftlicher Vereine, sonst 15 Mk.

Dieser Kursus ist für die Förderung der Landarbeitslehre wiederum ein wichtiger Baustein, da nach den Erfahrungen der Vorjahre mit einem regen Besuch nicht nur aus Ostpreußen zu rechnen ist. Anmeldungen sind rechtzeitig zu richten an den Landwirtschaftlichen Zentralverein Königsberg Pr., Lange Reihe 3.

14 | Fragekasten und Meinungsaustausch. | 14

Zur Frage der Rübenblätter-Verfütterung

I.

möchte ich mich dahin äußern, daß ich frische Rübenblätter mit Vorliebe vom Beginn des Rodens und bis die letzten Blättermieten zusammengefahren sind, an das Milchvieh füttere. In

dieser Zeit habe ich den höchsten Milchertrag und höchsten Fettgehalt. Außerdem ist dies die rationellste Verwertung, da alle Verluste, die mit der Einsäuerung notwendig verbunden sind, fortfallen. Daß die Verfütterung von frischen Rübenblättern Durchfälle in bedenklichem Maße verursacht, habe ich nicht beobachtet, füttere allerdings nicht den ganzen Tag ausschließlich solche, sondern auch Häcksel und Spreu dazu. Sollte nicht ein Mißverständnis des Fragestellers vorliegen, insofern, als in der neuzeitlichen Literatur bei der Warnung vor Verfütterung größerer Mengen Blätter — eingesäuerte Blätter gemeint sind, die allerdings bei stärkerer Fütterung Durchfälle verursachen? Der goldene Mittelweg dürfte auch hier das Richtige sein. Ideal wäre ja das Trocknen der Rübenblätter und Köpfe, wie das Herr von Nährich in Puschkowa seit langen Jahren in seinen Betrieben durchführt, mit dem Erfolge, daß in den Wirtschaften jeglicher Zukauf von Kraftfutter unterbleiben kann, da es durch die getrockneten Rübenköpfe ganz ersetzt wird. Aber wer ist heute hierzulande in der Lage, solche große Trockenanlage anzuschaffen? Es gehört auch ein starker Anspann und günstige Leuteverhältnisse dazu, in der arbeitsreichen Herbstzeit die Anfuhr der Rübenblätter und die Bedienung der Trockenanlage noch nebenher zu bewältigen.

H. Bitter-Nagradowitz.

II.

Es ist wohl richtig, daß die meisten Wirtschaften ohne Berechnung die grünen Blätter dreimal täglich dem Vieh vorlegen, ohne an Beifutter zu denken, und warum, weil doch eine Masse da ist. Großen Schaden richtet man nicht an, Milch gibt es auch dabei genug, Verdauungsstörungen treten nicht ein. Doch warum soll man sich die Sache nicht einteilen, und wie steht es in dieser Zeit im Stalle aus? Der praktische Landwirt wird sicher durch Beifutter, sei es Stroh oder Heu, seine Blätterbestände strecken wollen. Die Blätter gehen uns nicht verloren; ich trachte darnach, so viel wie möglich Rübenblätter einzusäuern, die mir alle Jahre, besonders nach der Ernte, wo oft der zweite Schnitt Klee versagt und die Kühe auf die kahlen Stoppeln getrieben werden müssen. Auch gibt es Jahre (dieses Jahr ausgeschlossen), wo man gar keinen Klee zur Verfügung hat; dann ist der saure Rübenblätterhaufen eine Gottesgabe. Saure Rübenblätter verfüttern sich zu jeder Jahreszeit ausgezeichnet. Ich war in einer Rübenwirtschaft, da wurden bayerische Ochsen bis zur Anspannung ohne Kraftfutter mit täglich drei Gaben als Beifutter hochgebracht; die Tiere sahen prächtig aus.

Nur darf man Sauerblätter nicht bei Schlempefütterung verfüttern, vielweniger noch mit Zusatz von Sauerschnitzeln; die Kühe verwerfen dann bestimmt. Das Rübenblättereinmieten geschieht in der Weise, daß man recht große Mengen bis zu 100 Morgen in einen Haufen fährt; die Gespanne müssen stets auf den Haufen fahren, je höher desto besser. Die Seitenwände werden schräge gelegt, damit der Deckboden einen Halt hat, die Auf- und Abfahrtsenden werden zum Schluß hochgeworfen und festgetreten, dann kommt eine bis 50 Zentimeter dicke Erdschicht über das Ganze. Solche Blätter werden sicher nicht verderben, was man so oft zu sehen bekommt.

Popowo kośc. Lorenz, Administrator.

17 Gemüse-, Obst- und Gartenbau. 17

Die Posener Gartenbau-Ausstellung.

Der Posener Gärtnerverein feierte unter der bewährten Führung des alten, in allen Fachkreisen sehr verehrten Herrn Marciniec-Poznań sein 25jähriges Bestehen. Aus diesem Anlaß hatte der Verein diese wohlgelungene Jubiläums-Ausstellung ins Leben gerufen. Der Platz für alle Ausstellungen ist auf dem Messegelände der allergegebenste, da in den großen geräumigen Hallen ein jeder Aussteller nach eigenem Kunstgeschmack dem Publikum und dem Preisgericht das Beste vom Besten aufbauen und vorführen kann.

Und so ist es auch, vermöge der günstigen Lage, vermöge des straffen Zusammenhaltens und der Zusammenarbeit der zu einem großen Verband zusammengeschlossenen Gärtnervereine Polens, wie auch durch gute Organisation des Ausstellungskomitees geschehen, daß in verhältnismäßig kurzer Zeit ein so großartiges, kunstvolles Werk, den gesamten Gartenbau, den Obst- und Gemüsebau und die verwandten Nebenbetriebe umfassen, vor den erstaunten Augen der Besucher entrollt werden konnte.

Der Besucher hatte, wenn wir die Führung bei den Baumschulen beginnen, eine reichliche Auswahl der auserlesensten Baumschulen Polens vor sich. Die Ware war durchweg musterhaft. Aus unserem Gebiet waren die große Baumschule von Oborzyska stare bei Kościan, ferner die Baumschulen von Rehbein-Szamotuły, Stabrowski-Jelonek bei Złotniki poznańskie, Roß-Bydgoszcz und der Kreisbaumschulen der Kreise Kruszwica-Strzelno, Koźmin, Rawicz-Jutrosin, Inowrocław und Września vertreten. Vom dekorativen Standpunkt aus betrachtet, sind die Koniferen-Nadelhölzersortimente von Roß-Bydgoscz, Hoser-Warszawa und von der Szkółki Podzameckie zu erwähnen.

Anschließend bot die große Gemüse- und Obsthalle den Besuchern hervorragende Leistungen. Trotz des diesjährigen Mangels an Obst hatten sich in der Obst- und Gemüsehalle 76 Obstaussteller, die in geschmackvoller Weise ihre großen Obstsortimente aufgebaut hatten, und die das Auge des Besuchers mit etwa 1000 Aepfel-Einzeltellern und mit etwa 850—900 Birnen-Einzeltellern fesselten, eingefunden. Besondere Beachtung verdienten die ausgestellten, verschiedenartigsten im Freiland und unter Glas gezogenen Weintrauben, von denen einige im Freien gezogene Weintrauben, in Pergamentdüten eingehüllt, an Größe und Güte manche Trauben des Glashauses übertrafen.

Von unseren Mitgliedern seien die Obstsortimente u. a. der Gutsgärtnereien von Łekno, Chełmno, Krześlice, Twierdzin und die Privatgärtnereien der Hermannmühlen, Hirthe-Pniewy und Hornschuh-Gostyń besonders erwähnt. Das Gemüse reihte sich den Obstfrüchten in würdiger Weise an und hierbei konnte man ersehen und lernen, daß man auch unter Benutzung der Vielseitigkeit der Gemüsepflanzen und ihrer verschiedenen Farbenspiele in wahrhaft hervorragender Weise von der kleinsten Perlzwiebel an über das Teppichbeet hinweg bis zum größten Kürbis die kunstvolle Zusammenstellung der verschiedenartigsten Aufbauweisen walten ließ. Geradezu verletzend wirkten die Obstsortimente schönster Früchte, bei denen die Namenskärtchen an einem Wurstspeil befestigt in das Herz der Frucht gestoßen waren. — Obst bei Ausstellungen darf nicht abgewischt, geputzt, poliert und nicht durch Holzspeile verletzt werden! —, da durch Verletzung der Früchte das Ansehen derselben geschädigt wird.

Nicht unerwähnt darf die Neuheit des „Praustier Sämlings“, eine Züchtung von A. Radtke u. Sohn aus der bekannten und bewährten Baumschule aus Praust bei Danzig nebst den photographischen Aufnahmen bleiben. Der neue, bis Anfang November sich haltende, dem Edelborsdorfer und dem Graf Nostitz ähnliche Apfel wird sich durch sein gutes Aeußere und durch seinen guten Geschmack Bahn brechen und eine angemessene Verkaufsware bilden.

Die für den Bahn- und Landtransport sich eignenden Obstpackungen waren leider in geringem Ausmaße vertreten. Die Packungen entsprachen durch ihre lockere Füllung nicht der Technik und dem Standhalten größeren Transports, obwohl die Kisten der Landwirtschaftskammer als solche für den Einheitsversand zu bezeichnen sind.

Sehr lehrreich waren aber die handelsmäßigen, sauberen, in Sortierung vorgenommenen Packungen der großen Gemüsefirma Tomiak-Poznań. Was konnte nicht alles, besonders der Landwirt, aus dieser Gemüsezusammenstellung und Packung lernen und entnehmen!

Von außerordentlichem, lehrreichem Nutzen war die in der Gemüsehalle befindliche Zusammenstellung des Posener Imkerverbandes unter der bewährten und allbekannten Leitung der Herren Lehrer Snowadzki-Solacz und Liczbański-Niepruszewo. Es war für den der Bienenzucht noch Fernstehenden, für den Anfänger und auch für den geübten Imker sehr lehrreich, sich diese zweckmäßig zusammengestellte Sammlung anzusehen. Sie trug aber auch zur Weckung des Interesses für die Bienenzucht bei denen, die ihr noch fernstehen, bei.

Neben dem Oberschlesischen Turm befand sich der geschmackvoll eingerichtete Bienengarten, in dessen Mitte sich ein Pavillon, bepflanzt mit einem reichhaltigen Sortiment zum Teil noch blühender Bienenpflanzen und einige mit

Bienen besetzten Bienenstände befanden. Auch hier wird der Besucher in jeder Weise lehrreiche Eindrücke mit nach Haus genommen haben. Ich möchte hierbei erinnern, daß ich in vielen meinen Vorträgen auf die Einführung der Bienenzucht bei uns auf dem Lande aufmerksam machte, da wir den Bienen und ihrem Fleiß die Befruchtung unserer Obstbäume verdanken.

Große Reichhaltigkeit in Sämereien wiesen die geräumigen Hallen der Bank Przemysłowców und Bank Handlowy auf. Doch auch auf dem Gebiete der Obstverwertung, Obstweinbereitung und der Konservenindustrie war viel Sehenswertes zu sehen. Besonderes Interesse erweckten ferner die Wronower Heilpflanzen — Rhabarber rheum, Althaeawurzel, Pfefferminze, Zitronenmelisse und die Wronower Jutepflanzen. Den Gartenliebhaber und den Gutsgärtner interessierten auch noch die bewährten Planet-Arbeits- und Jätehandhacken und die amerikanische drei- und mehrzinkige einstielige Handhacke.

Dem Hauptrestaurant gegenüber, welches von einer blühenden Dahlienguirlande umrahmt war, befand sich die große massive einstöckige Blumenhalle — die Pracht der Ausstellung. Wohl viele Besucher waren über das bereits Gesehene auf der Ausstellung überrascht, die Blumenhalle hingegen stellte den Höhepunkt der Ausstellung dar und verdient daher vollste Anerkennung. Während die übrigen Hallen mit ihren Gegenständen mehr oder weniger die Praxis und Technik in vollster Vollendung vertraten, war in der Blumenhalle der Beschauer durch die weise Kunst, durch den Geschmacksinn, durch die Schönheit der Fülle und durch die Stärke der Farbenpracht verblüffend überrascht. Die sachkundige Bepflanzung der freien Teppichbeete, der Rasenflächen, Umrandungen und alles dessen, was zur Vervollkommnung des ganzen nicht unterbrochenen Rahmens beitrug, hatte die Posener Stadtgartendirektion auf das sorgfältigste in blühenden Farbenabstufungen der Kulturpflanzen ausgeführt.

Im Freien waren außer den bekannten und bewährten landwirtschaftlichen und technischen Maschinengruppen auch Neuheiten, u. a. der Bendhaakpflug und der Meißelpflug oder Grubber zu sehen.

Anschließend an die eben erwähnten Maschinen reihten sich die niedlich angelegten und bepflanzten Gemüse-, Schreber- und Staudengärten an, welche mit ihren Umrahmungen der Anpassung an ältere Parkanlagen der Nachahmung wert sind.

Im großen und ganzen kann man das Werk als wohlgelungen bezeichnen und demselben einen finanziellen Ueberschuß von Herzen gönnen.

Möge jeder Besucher und Fachmann aus dem Dargebotenen der Ausstellung Nutzen ziehen und mögen die großen Mühewaltungen und materiellen Opfer der Aussteller durch zufriedenstellende Geschäftsanknüpfungen und Abschlüsse zur Freude und Genugtuung des Komitees reichliche Entschädigung finden.

Gartenbaudirektor **Reissert**.

Posen-Solacz, ul. Podolska 12.

Ueberwinterung von Gemüsen in Kellern, Erdhäusern, Gärten und Mieten.

Zur Ueberwinterung von Gemüsen ist reine und frische Luft nötig, die nicht zu trocken sein darf, und eine niedrige Temperatur. Es ist bekannt, daß eine zu hohe Temperatur die Fäulnis beschleunigt. Darum ist die Mehrzahl der Keller als Ueberwinterungs- und Aufbewahrungsraum ganz ungeeignet, dagegen die Miete im freien Lande des Gartens jenen vorzuziehen. Wenn ein Keller dagegen nicht feucht und nicht warm ist, so kann er immerhin zur Einwinterung der Gemüse benutzt werden, zumal er den Vorteil hat, daß man die Gemüse jederzeit bequem erreichen kann. Wenn im Keller das Gemüse überwintert werden soll, dann beachte man, daß nur vollkommen ausgebildete, unbeschädigte Pflanzen von Kohl, Kohlrabi, Möhren, Sellerie, Kohlrüben hineingebracht werden dürfen. Die zur Ueberwinterung bestimmten Gemüse dürfen erst so spät wie möglich, also im Oktober oder Anfang November, je nachdem man Frostwetter erwartet, in den Keller oder in die Aufbewahrungsräume gebracht werden. Damit die frische Luft freien Zutritt hat, läßt man Türen, Luftfenster und Luftlöcher so lange geöffnet, bis stärkere Fröste das Schließen notwendig machen. Von besonderer Wichtigkeit ist die gründliche Reinigung des Kellers vor dem Einbringen des Gemüses. Damit durch die entstehenden Gerüche nicht Milch, Butter und Obst verdorben werden, benutze man zur Ueberwinterung der Gemüse einen gesonderten Kellerraum.

Ist ein passender Keller, der den oben gestellten Anforderungen entspricht, vorhanden, dann können in ihm nicht nur Sellerie, Möhren und Karotten, sondern auch Kohlköpfe überwintert werden. Die Ueberwinterung der Kohlköpfe erfolgt auf die Art, daß man sie von den Strünken und den großen Außenblättern durch Abschneiden befreit. Sind sie an der Luft genügend abgetrocknet, so werden sie auf Kellergestellen, die man sich aus Stangen oder Brettern zimmert, in einer bis zwei Schichten aufgelegt. Da die Luft von allen Seiten durch die Reihen hindurchstreichen kann, werden die Kohlköpfe dadurch vor dem Verfaulen geschützt, das eigentlich nur dann eintreten kann, wenn die Kohlköpfe in größeren Haufen auf dem Fußboden des Kellers lagern. Den späten Blumenkohl, der schon eine sichtbare Blume hat, die aber noch nicht entwickelt ist, muß man mit den Wurzeln aus der Erde nehmen und auf an der Seite angelegte Beete, die aus einer 20 Zentimeter hohen Erdschicht bestehen und mit Brettern zur Haltbarkeit eingepflöckt sind, dicht nebeneinander aufrechtstehend einschlagen, nachdem man die größten Außenblätter abgeschnitten hat. Wenn die Erde zu trocken ist, muß natürlich angefeuchtet werden, damit die Blumen weiterwachsen. In derselben Weise kann man auch Kohlrabi, Kohlrüben und Sellerie überwintern. Man läßt ihnen die Wurzeln und befreit sie nur von den Außenblättern. Möhren und Karotten schlägt man in sandige Erde oder in reinen Sand in einer Ecke des Kellers oder an der Wand zwischen zwei Pfeilern so ein, daß die Köpfe herausragen. Auch Sellerie kann in ähnlicher Weise aufbewahrt werden. Man muß jedoch vorher das Kraut bis auf die kleinsten Herzblätter entfernen und ferner reichlich lüften, damit es nicht übermäßig wächst, ferner muß man noch die Erde anfeuchten, damit ein Welken der Rüben oder Knollen vermieden wird. Wenn starke Kälte eintritt, muß man Türen und Fenster des Kellers schließen und die Fenster außerdem noch mit Laub, Stroh oder kurzem Dünger verwahren, damit der Frost nicht eindringen kann. Wenn mildere Witterung beginnt, dann muß man sofort wieder lüften. Oefters müssen die überwinterten Gemüse nachgesehen und geputzt werden, wobei man alle faulen Blätter entfernt.

Die Aufbewahrung in Erdhäusern liefert vortreffliches Dauergemüse. Man legt die Erdhäuser an einem möglichst erhöhten Platze an, der vor dem Zufluß von Regenwasser geschützt sein muß. Es wird zu diesem Zweck eine Grube von 80 Zentimeter oder einem Meter Tiefe ausgehoben. Die Länge und Breite der Grube richtet sich nach den Gemüsemengen. Die Breite kann 1½ Meter betragen. Die beim Ausschachten frei werdende Erde benutzt man zur Erhöhung der Wände, die mit Brettern befestigt werden. In der Mitte muß ein schmaler Gang bleiben; rechts und links von dem Gange aus errichtet man aus Stangen und Brettern etwa 4 bis 5 Stellagen, auf welchen die Köpfe von Weißkraut, Rotkraut und Wirsing aufgelegt werden, so daß sie stets von frischer Luft umgeben sind. Die Grube wird entweder mit einem ein- oder mit einem doppelseitigen Dache, das aus alten Brettern besteht, abgedeckt und mit Dachpappe gesichert. Die Giebelwände stellt man ebenfalls aus Brettern her und versieht sie mit türartigen Oeffnungen. Beim Eintritt starker Fröste wird das Dach noch mit einer 5 bis 7 Zentimeter hohen Schicht Erde überdeckt. Werden die Fröste sehr stark, so legt man schließlich noch Kartoffelkraut oder kurzen strohigen Dünger auf. Ebenso muß natürlich die Giebelwand geschützt werden.

Am einfachsten ist die Aufbewahrung der Kohlarten in Mieten. Die Mieten legt man an trockenen Stellen im Garten an. Man macht zu diesem Zweck 40 bis 60 Zentimeter tiefe und 1 bis 1½ Meter breite Gräben. Auf dem Grunde dieser Miete werden die Pflanzen mit den Wurzeln aufrechtstehend eingeschlagen. Auch bei der Miete erfolgt die Bedeckung nach Eintritt kalter Witterung durch Latten, Stangen oder Bretter, die mit Tannenreisig, Stroh, Laub oder kurzem strohigem Dung belegt werden. Hier können aber auch Möhren und Sellerie eingeschlagen werden. Kleine Mengen von Möhren und Sellerie werden nach dem Entfernen des Laubes in entsprechend große Gruben geschichtet und anfangs nur mit Laub, später auch mit Erde bedeckt. Bei Eintritt milder Witterung muß man dafür sorgen, daß die frische Luft genügend Zutritt findet.

Wenn Zwiebeln aufbewahrt werden sollen, so läßt man sie in luftigen Häusern, zum Beispiel Gartenhäusern und Veranden abtrocknen. Nachdem man die Zwiebeln durch Abputzen der Wurzeln und Blätter gereinigt hat, wobei allerdings die trockene Hülle der Zwiebel geschont wird, kommen sie in frostfreie Räume, am besten in Kammern oder auf Böden.

Im Freien überwintert man Lauch oder Porree. Man kann aber auch einen Teil davon in Mieten einschlagen. Auch der Grün- und Rosenkohl kann zweckmäßig im Garten bis zum Verbrauch stehen bleiben. Wenn diese Kohlarten in Mieten oder Erdhäusern aufbewahrt werden, hat man stets mit Verlusten zu rechnen. Petersilie kann man längere Zeit bis in den Winter hinein frisch erhalten, indem man das Beet, das die besten Pflanzen aufweist, oder nur einen Teil dieses Beetes mit Brettern umpflöckt und dann das Beet vor Eintritt von Frost und Regenwetter auch noch mit Brettern und Tannenreisig abdeckt. Auch die Kohlarten können auf Erdbeeten in der Weise überwintert werden, daß man die Pflanzen mit den Wurzeln aus dem Lande herausnimmt, von den äußeren Blättern befreit und verkehrt, das heißt mit dem Kopfe nach unten und mit dem Strunke nach oben auf dem Erdbeet so eingräbt, daß sie noch mit den Wurzeln aus dem Boden herausschauen. Später bedeckt man das ganze Beet mit Laub und kurzem Pferdedünger 20 bis 25 Zentimeter hoch. Die auf diese Weise überwinterten Kohlköpfe halten sich gut und können im März und April noch verwendet werden. Auch die ohnehin leerstehenden Frühbeetkästen lassen sich zur Ueberwinterung der genannten Gemüsearten benutzen. Bei ihrer Verwendung hat man den Vorteil, daß die Herstellung des Ueberwinterungsraumes keine Kosten verursacht und das Decken und Lüften leicht durchführbar ist. —au.

18 Genossenschaftswesen. 18

Die Molkereigenossenschaften und ihr Bankverkehr.

„Wozu sollen wir Bankanteile zeichnen? Und noch so viel: 30—50? Was haben wir groß' von der Bank? Unsere Molkerei kann ihren Geldverkehr ohne die Bank regeln. Und wenn es uns mal schlecht geht, dann helfen wir uns selbst! Dann wird eben einmal weniger ausgezahlt, und dann haben wir das, was wir brauchen. Also wozu die Anteile zeichnen oder unseren Geldverkehr über die Bank leiten?" So und ähnlich wird auf den Sitzungen und Versammlungen der Molkereien gesprochen. Und zum Teil noch von Genossen, die in anderen Genossenschaften, sei es Ein- und Verkaufsvereinen, Spar- und Darlehnskassen oder Viehverwertungsgenossenschaften Mitglieder sind und auf irgend eine Weise über ihre Genossenschaft hinweg jahrelang Nutzen aus der Genossenschaftskasse gezogen haben und noch immer ziehen. Die Notwendigkeit der Bank für die oben erwähnten Genossenschaften wird auch von den größten Bankgegnern in den Molkereigenossenschaften nicht bestritten. Sie geben auch ohne weiteres zu, daß durch die Kreditwürdigkeit der Bank die Warengeschäftsstellen in der Lage sind, die erforderlichen Düngemittel einzukaufen und die Futtermittel zu günstigeren Bedingungen zu beschaffen, ferner die Bodenerzeugnisse der Landwirtschaft in größerem Maßstabe und günstiger zu verwerten, als sie es selbst als Einzelpersonen könnten. Sie geben damit weiterhin zu, daß sich ihre Produktion hebt, auch, daß sie durch die Beschaffung von Kraftmitteln in größerem Umfange und zu dem der Landwirtschaft zu bestimmten Zeiten unerläßlichen langen Kredit die Milchproduktion heben muß. Und wer das von den Molkereigenossenschaften zugibt, der muß auch zugeben, daß die Bank zweifellos auch für die Molkerei von ungeheurem Nutzen ist, und daß auch diese alles tun muß, um die Bank stark und lebensfähig zu machen. „Einer für alle, alle für einen." — Solidaritätsgefühl in der Landwirtschaft — das Gefühl, daß wir eine bestimmte Kaste sind —, das tut uns not. Dies Wort will nicht sagen, daß dieses Solidaritätsgefühl nur in einem kleinen Kreise — in einer Genossenschaft — vorhanden sein soll, sondern in dem ganzen, die vielseitigen Interessen vertretenden Apparat des gesamten Genossenschaftswesens. Wir müssen wissen, daß eins ins andere greift, daß es nicht um die Bodenbearbeitung und die Schweinemast oder um die Milchwirtschaft einzeln geht, sondern um die gesamte Wirtschaft, daß eines nicht allein zu betrachten ist und nach Nutzen und Schaden hin zu zerpflücken, sondern festzustellen, wie weit der scheinbare Schaden des einen der Nutzen für das andere ist. So ist die Schlempe nutzlos für die Brennerei, aber wertvoll für die Milchwirtschaft. So mag die Bank auch nicht notwendig erscheinen für die Molkerei, sie ist es indirekt, indem sie die Gesamtwirtschaft des einzelnen und im besonderen seine Milchproduktivität erhöht. Ist nun die Bank wirklich so überflüssig? Kann wirklich alles aus der Kraft der Genossen heraus gemacht werden? Wir wollen uns erinnern, was für einen hervorragenden Anteil die Bank bei dem Bau von Genossenschaftsmolkereien gehabt hat, und daß schließlich doch einmal wieder eine Zeit kommen kann, wo die Hilfe der Bank in Anspruch genommen werden muß. Ich habe wiederholt Fälle feststellen müssen, wo die Molkereien um einen Kredit einkamen, weil ihnen die langsame Rückzahlung bei der Bank weniger das Geschäft störte, als die umgehenden Kassenzahlungen. Jeder, der mit unseren Molkereien vertraut ist, wird wissen, wie schwer eine Molkerei mit der Konkurrenz kämpfen muß, und wieviel Abbruch sie unter Umständen erleiden kann, wenn sie im ungünstigen Moment plötzliche Verpflichtungen abzudecken hat und so das Fettprozent weniger gut bezahlen kann, als die Nachbarmolkerei. Also auch von diesem Standpunkt aus, der auf den ersten Blick nicht so wesentlich erscheint, muß die Molkerei ein Interesse daran haben, eine starke und leistungsfähige Geldzentrale zu besitzen. Die Anzahl der Anteile, die in den Vorschlägen zur Zeichnung bei der Bank genannt werden, war deswegen so hoch bemessen, weil die Molkereien wohl die einzige Kategorie von genossenschaftlichen Unternehmen sind, die die Inflation ohne allzu große Einbuße an eigenem Kapital überstanden haben und auch heute noch auf Grund des Exports die am besten rentierenden Betriebe sind. Es ist daher mehr als recht und billig, wenn sie in stärkerem Maße zum Wiederaufbau unseres Genossenschaftswesens herangezogen werden, als die schwerringenden Spar- und Darlehnskassen usw., geschieht es doch letzten Endes auch zu ihrem eigenen Nutzen. Die meisten Molkereien hatten bis vor kurzem noch das System der Vorschußzahlungen auf Abruf, das sich mit Berechtigung in der Zeit der großen Inflation eingebürgert hatte. Viele Genossenschaften sind jedoch neuerdings aus der Erkenntnis heraus, daß es von größerem Nutzen für die Molkerei sei, davon abgekommen und zahlen nur zu bestimmten Terminen einen Vorschuß. Im übrigen erfolgt am Monatsschluß die Auszahlung. Das Durchdringen zu dieser Zahlungsweise ist schwer, weil die genossenschaftliche Disziplin mit der allgemeinen Disziplin stetig und rapide bergab gegangen ist. Aber sie ist die einzig richtige Zahlungsmethode. Sie erspart Arbeit und schafft Zinsgewinne; diese Art von Abrechnung mit den Lieferanten zwingt die Molkerei, ein Bankinstitut als Reservoir für

die eingehenden und auszuzahlenden Gelder zu benutzen. Dafür kann nur die Geldzentrale der Genossenschaften, die Genossenschaftsbank, in Frage kommen. Sie schafft die Zinsgewinne und läßt außerdem das Geld im Sinne der Genossenschaft arbeiten. Der Nutzen ist zweifach. Es zeugt von einer unglaublichen Indolenz der Genossenschaftsbewegung gegenüber und verdient auf das schärfste gebrandmarkt zu werden, wenn Genossenschaften oder deren Organe der Ansicht sind, es sei ihnen ganz gleichgültig, über welches Geldinstitut die einkommenden Beträge geleitet werden. Wir, die Gesamtheit der Genossen und Genossenschaften, wir haben nichts zu verschenken. Wir haben uns nicht in Gnossenschaften zusammengefunden, weil es uns gut ging und man uns beschenkte, sondern weil es uns schlecht ging und man uns eher noch etwas nehmen wollte. Wer die Notwendigkeit eines unbedingten Zusammenhaltens nicht fühlt, ist kein Genossenschafter und sollte besser die Reihen verlassen, denn er blamiert uns vor unseren Gegnern.

Neuerdings ist unsere Genossenschaftsbank mit dem Rechte einer Devisenbank ausgestattet worden. So ist also auch der Vorwand genommen, es sei bei unserer Bank nicht möglich, die für den Export notwendigen Valutabescheinigungen zu erlangen. Fortab kann also der gesamte Verkehr, der früher im Exportgeschäft nur auf dem Umwege über eine andere Bank an die Genossenschaftsbank geführt werden konnte, direkt über die Genossenschaftsbank Poznań geleitet werden. Wir müssen uns frei zu machen versuchen von dem engen Horizont, von dem Glauben, daß es sich nur um das kleine egoistische Ich oder um die eigene Genossenschaft dreht, es geht ums Ganze. Mit dem stehen und fallen wir. M.

30 | Marktberichte. | 30

Geschäftliche Mitteilungen der Landwirtschaftlichen Zentralgenossenschaft, Posen.

Getreide: Auf Grund der etwas gefallenen Getreidepreise beruhigte sich das Geschäft noch mehr, so daß von einem knappen Angebot gesprochen werden konnte. Dies regte die Kauflust der Mühlen an. Der Schluß der Berichtswoche brachte infolgedessen eine Preisbesserung mit sich. Der Weltmarkt zeigt wenig Veränderung, so daß die Exportmöglichkeit sich weiterhin nur auf Braugerste beschränkt. Es wurden bezahlt:

für Weizen	bis 46,75 Zloty,
für Roggen	bis 35,— Zloty,
für Braugerste	bis 37,— Zloty,
für Hafer	bis 28,— Zloty

für je 100 Kilogramm, je nach Qualität und Lage der Station.

Größere Preisveränderungen sind für die nächsten Tage nicht zu erwarten. Lediglich Braugerste wird feste Tendenz haben.

Kartoffeln: In erfreulicher Weise hat sich das Kartoffelgeschäft belebt, und zwar durch Export nach der Schweiz, Elsaß, Lothringen und dem Saargebiet. Die Preise konnten weiter anziehen, wodurch wir in den letzten Tagen bezahlen konnten, je nach Lage der Station: Für Eßkartoffeln gelbfl. „Industrie" von 1¾ Zoll aufwärts bis 9 Zloty, Kartoffeln weißfl. von 1¾ Zoll aufwärts 8,— bis 8,25 Zloty, Fabrikkartoffeln bei mindestens 17% Stärke 6,50 bis 7 Zloty, alles frachtfrei Verladestation, bei Eßkartoffeln Abnahme daselbst. Wir empfehlen, zu diesen Preisen Kartoffeln zu verkaufen.

Kartoffelflocken werden wenig umgesetzt, da die dafür gebotenen Preise den Trocknungsunternehmungen keine Rechnung lassen. Es werden geboten und sind auch einige Waggons gehandelt worden auf der Grundlage von 28,— bis 29,— Zloty für 100 Kilogramm in guter, heller Ware ab Verladestation.

Hülsenfrüchte. Die Umsätze in Viktoriaerbsen sind nach wie vor der Jahreszeit entsprechend sehr beachtenswert. Das Interesse hierfür hat in den letzten Tagen seitens der Käufer etwas nachgelassen. Eine wesentliche Preisverschiebung ist jedoch nicht zu verzeichnen, dagegen hat sich mehr Nachfrage nach Felderbsen geltend gemacht, so daß diese im Preise etwas profitieren konnten. Wir bezahlten für Viktoria-Erbsen in erster Qualität bis 92,50 Zloty, mittlere und geringe Ware 65,— bis 80,— Zloty, Felderbsen bis 60,— Zloty, Folgeerbsen bis 65,— Zloty.

Bei dieser Gelegenheit machen wir darauf aufmerksam, daß in diesem Jahre infolge ungünstiger Ernteverhältnisse die Qualität der Viktoria-Erbsen in Bezug auf Trockenheit viel zu wünschen übrig läßt. Aber selbst Erbsen, die sich beim Drusch trocken anfühlten, zeigten nach dem Transport auf der Ankunftsstation feuchte Beschaffenheit, wodurch sich meist noch andere Schäden einstellten (Geruch, Schimmel). Auf diese Weise ist verschiedentlich Aerger und Verlust für die Beteiligten entstanden. — Wir empfehlen daher dringend, frisch gedroschene Erbsen nicht sofort zur Verladung zu bringen, sondern erst einige Tage nach der Bearbeitung auf dem Speicher abzusenden. Bei gesunder Ware dürfte dann die Gefahr des „Nachschwitzens" vorüber sein. Was hier von den Erbsen gesagt ist, kennt jeder Landwirt von seinem Getreide, falls er es gleich nach der Ernte ausdrischt und das für gewöhnlich beim Lagern nachschwitzt.

Für Lupinen besteht etwas Nachfrage aus dem Auslande. Bei den niedrigen Preisen sind aber Umsätze nicht zu verzeichnen. Es werden geboten: für blaue Lupinen 20,— bis 22, — Zloty, für gelbe Lupinen bis 24,— Zloty für 100 Kilogramm Peluschken und Wicken ohne Handel.

Sämereien: Seradella kommt schon in kleineren Mengen an den Markt. Im Großhandel ist dagegen von Umsätzen kaum etwas zu merken. Es sind bisher bewilligt worden für waggonweise Lieferungen ca. 25,— Zloty per 100 Kilogramm. Klee- und Grassaaten ohne Handel.

Für **Schmutzwolle** zeigt sich Bedarf seitens der Wolle verarbeitenden Industrie, wogegen mit Rücksicht auf die Jahreszeit wenig Angebot zu verzeichnen ist. Soweit Wolle jetzt abgegeben werden kann, empfehlen wir den Verkauf, da die Preise unseres Erachtens nach günstig sind. Wir bezahlten für feine Qualitäten 34,— bis 37,— Dollar, für mittlere Qualitäten 30,— bis 34,— Dollar, für gröbere 27,— bis 29,— Dollar per 50 Kilogramm.

Futtermittel: Der Bedarf in **Getreidekleie** wird dringender und verursacht ein Anziehen der Preise. Kraftfuttermittel werden auch reichlicher begehrt. Trotzdem der Wunsch rege ist, hochwertige Futtermittel, wie **Baumwollsaatmehl, Erdnußkuchen, Sesamkuchen, Soyaschrot** in die Futtertabelle einzureihen, wird doch meist im Interesse des Geldbeutels der Rückzug zu dem preiswerten **Sonnenblumenkuchenmehl** angetreten.

Wir dürfen wiederholen, daß auch bei Sonnenblumenkuchenmehl zweckmäßig auf Qualität geachtet werden sollte. So wenig es verständlich erscheint, wenn Kraftfuttermittel ohne Rücksicht auf den Gehalt an verdaulichen Nährstoffen lediglich vom Standpunkte des niedrigeren Preises bevorzugt werden, so muß immer wieder darauf hingewiesen werden, daß die Bekömmlichkeit eine entscheidende Rolle spielt. Extrahierte Sachen sind selbst bei gleicher Gehaltslage nicht so vollwertig, als die Rückstände beim Preßverfahren. Auch sollte weder der Form noch dem Aussehen der Kuchen entscheidende Bedeutung beigemessen werden. Gerade bei Sonnenblumenkuchen täuscht die beliebte Mattenform, die deshalb bevorzugt wird, weil sie sich auf den eigenen Kuchenbrechern leichter zerkleinern läßt, als die bis 15 Zentimeter starken sogenannten Bauernkuchen, leicht über den Umstand hinweg, daß es sich um etrahierte Ware handelt, extrahiert auf dem Wege, daß die dicken Bauernkuchen zerkleinert, extrahiert und dann wieder in Mattenform gepreßt werden. Klarheit kann nur die Analyse bringen.

Wir empfehlen als preiswert und einwandsfrei das in unserer eigenen Mahlanlage hergestellte vollwertige Material.

Unser **Fischfuttermehl** sollte in keiner Wirtschaft fehlen, wo Schweine zu Zucht- und Mastzwecken gehalten werden. Selbst bei Verwendung im eigenen Haushalt sollte den Schweinen, um sie schneller und rationeller zu mästen, unsere Ware nicht vorenthalten werden, denn unser Heringsmehl erzeugt keine Beeinflussung des Geschmackes beim Fleisch oder Speck des damit gefütterten Tieres. Solchen Einfluß können nur verdorbene und besonders tranige Fischmehle oder übelriechende Fleischmehle ausüben, die wir grundsätzlich nicht führen.

Düngemittel: Unser Angebot in Kalkstickstoff hat lebhaftes Interesse gefunden; die Aufträge laufen befriedigend ein, und zwar meist zur Erledigung im Oktober, weil der Vorteil des frühzeitigen Bezuges allseitig anerkannt wird. Mit bezug auf die Lagerfähigkeit des Kalkstickstoffes ist die Befürchtung verbreitet, daß der Kalkstickstoffgehalt mit der Länge der Zeit abnehme, weil man die Auffassung haben kann, daß der Luftstickstoff geneigt sei, nach erfolgter Bindung — im vorliegenden Falle an Karbid — sich nach und nach zu verflüchtigen. Die praktische Erfahrung hat gezeigt, daß diese Vermutung nicht zutrifft. Trotzdem dürfte es sich empfehlen, den Kalkstickstoff, sofern er nicht sofort verwendet, sondern gelagert werden muß, sofort nach Empfang in einem geeigneten trockenen Raum mit trockener Unterlage aus den Säcken auszuschütten und mit einer Decke — zweckmäßig Strohhäcksel oder noch besser einer leichten Schicht Thomasphosphatmehl — zu versehen, schon um den lästigen Karbidgeruch zu dämpfen. Einen weiteren Vorteil hat das sofortige Ausschütten des Kalkstickstoffs noch darin, daß das gute Sackmaterial, in dem Kalkstickstoff erfahrungsgemäß verpackt ist, zu anderen Zwecken gebrauchsfähig bleibt, wenn es sofort nach dem Entleeren ausgestäubt und gewaschen wird. Verbleibt Kalkstickstoff in den Säcken, dann sind diese nach 14 Tagen bis 3 Wochen so mürbe, daß sie als Transportmaterial selbst für den eigenen Inhalt unbrauchbar geworden sind.

Kalk kann nach wie vor prompt geliefert werden und ist zum Bezug während der kommenden Monate zu empfehlen; **Thomasphosphatmehl,** das auch gern in den Wintermonaten Verwendung findet, ist preiswert zu haben, und wegen **Norgesalpeter** für den Frühjahrsbedarf ist zu berichten, daß die zollfreie Einfuhr gesichert erscheint, so daß das Verschwinden des drückenden Zollsatzes von 2,50 **zl** für 50 Kilogr. in der kommenden Bedarfsperiode seine

Konkurrenzfähigkeit anderen Stickstoffträgern gegenüber erhöhen wird. Schwefelsaures Ammoniak ist, gemessen an den Vorkriegspreisen, wohlfeil. Sonderbarerweise mehrt sich die Abneigung gegen dieses früher so beliebte Düngemittel, ohne dessen Anwendung zum Beispiel die Erzielung einer milden Braugerste undenkbar schien. Wir möchten annehmen, daß diese Abneigung ihren Ursprung in den Erfahrungen hat, die einzelne Landwirte in den Kriegs- und Nachkriegsjahren mit der Anwendung nicht einwandfreien Materials gemacht haben, als es galt, mit der Anschaffung des Düngerbedarfs mehr schnell als vorsichtig zu sein. In normalen Zeiten achtete man, angeregt durch wissenschaftliche Feststellungen, sehr genau darauf, daß man die Garantie nicht nur für normale Gehaltslage von 20½ Proz., sondern auch für gedarrte und gemahlene Ware erhielt und vor allen Dingen, daß diese rhodan- und cyanfrei war, also eine einwandfreie Beschaffenheit hatte, wie sie von den Koksanstalten auch korrekt geliefert wurde. In der oben gekennzeichneten Zeit nahm man wahllos auch die ungereinigten Produkte, vornehmlich von Gasanstalten, die selbst in solchem und noch dazu reichlich feuchtem Zustande gar nicht so viel liefern konnten als sie hätten verkaufen können. Schwefels. Ammoniak, wie wir es stets aus den oberschlesischen Koksanstalten angeboten und geliefert haben, ist einwandfrei, und seiner sauren Wirkung ist, soweit sie schädlich werden könnte, durch gleichzeitige Anwendung kalkhaltiger Düngemittel, wie Thomasmehl, Norgesalpeter, Kalkstickstoff zu steuern, wenn nicht anders, so durch besondere Kalkung des Bodens vermittelst billigen kohlensauren Kalkes. Wir möchten auch glauben, daß die Abneigung gegen das schwefels. Ammoniak vorübergehend ist und einer objektiven Ueberlegung Platz machen wird.

Maschinen: Wir geben bekannt, daß am Freitag, dem 22. Oktober, vormittags 9.30 Uhr, auf der Herrschaft Ostrowo (Herr Rittergutsbesitzer Feil), 1 Kilometer von der Eisenbahnstation Jankowo auf der Strecke Poznań—Inowrocław entfernt, eine Vorführung von folgenden landwirtschaftlichen Maschinen stattfindet:

Stock-Motorpflug 40 PS („Stokraft") mit Rübenhebevorrichtung, für Petroleumbetrieb, „Wendestock" 20 PS, „WD-Radschlepper" 28 PS, „Lanz"-Großbulldogg 22 PS, „Fordson"-Trecker, „Deering"-Trecker, Zuckerrüben-Köpf- und Erntemaschine Original „Walter".

Diese Maschinen werden im Beisein der Landwirtschaftskammer im Betriebe vorgeführt, und es bietet sich für jeden Landwirt die Gelegenheit, sich bei dem Vergleich ein Urteil über die Arbeitsweise und die Leistungsfähigkeit jeder einzelnen Maschine zu bilden. Unsere Firma wird bei der Vorführung durch mehrere Herren vertreten sein, die gern bereit sind, jede Auskunft über die Preise und Lieferungsbedingungen der betreffenden Maschinen zu geben. Eine weitere Vorführung dieser Maschinen findet gegen den 29. Oktober d. Js. in Łysowice bei Thorn auf dem Gute des Herrn Rittergutsbesitzers Donimirski statt. Den genauen Termin sowie weitere Einzelheiten über diese Vorführung werden wir in der nächsten Woche rechtzeitig bekanntgeben. Mit jeder gewünschten weiteren Auskunft über diese Vorführungen, deren Besuch wir dringend empfehlen möchten, stehen wir jederzeit gern zu Diensten.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 13. Oktober 1926.

(Die Großhandelspreise verstehen sich für 100 Kilo bei sofortiger Waggon-Lieferung loko Verladestation in Złoty.)

Weizen	41.65—44.65	Rübsen	64.00—67.00
Roggen	33.50—34.50	Senf.	60.00—80.00
Weizenmehl (65%)	66.00—69.00	Weizenkleie . . .	22.00
Roggenmehl (70%)	50.75	Roggenkleie . . .	20.25—21.25
Roggenmehl (65%)	52.25	Eßkartoffeln	7.30—7.70
Gerste	25.00—28.00	Fabrikkartoffeln .	6.05—6.25
Braugerste prima .	30.50—35.00	Roggenstroh, lose . .	1.75—2.00
Hafer, Tranktionspreis, 15 Tonnen à . .	28.00	Roggenstroh, gepreßt .	2.75—3.00
		Heu, lose	8.00—9.00
Viktoriaerbsen .	68.00—83.00	Heu, gepreßt . .	10.00—11.00

Feinste Viktoriaerbsen und Eßkartoffeln, sowie hochprozentige Fabrikkartoffeln über Notiz. — Tendenz: fester.

Wochenmarktbericht vom 13. Oktober 1926.

Butter 2,60, **Eier** die Mandel 3,30, **Milch** 0,28, **Sahne** 3,00, **Quark** 0,60, **Tomaten** 0,25, **Weintrauben** 0,70, **Wallnüsse** 0,80, **Birnen** 0,25, **Äpfel** 0,30, **Pfirsiche** 0,50, **Pflaumen** 0,30, **Spinat** 0,15, **Bohnen** 0,35, **Gurken Stück** 0,10, **Rote Rüben** 0,15, **Mohrrüben** 0,10, **Kohlrabi** 0,20, **Rotkohl** 0,20, **Weißkohl** 0,15, **Kartoffeln** 0,06, **Zwiebeln** 0,20, **Frischer Speck** 1,85, **Geräucherter Speck** 2,20, **Schweinefleisch** 1,80, **Hammelfleisch** 1,30, **Rindfleisch** 1,60, **Kalbfleisch** 1,80, **Rebhuhn** 2,50, **junge Ente** 4,00, **junges Hühnchen** 2,00, **1 Paar Tauben** 1,70, **Karpfen** 2,00—2,50, **Hechte** 1,20—1,50, **Schleie** 1,60—2,00, **Barsche** 1,20 bis 1,50, **Wels** 1,20—1,40, **Karanschen** 1,20—1,50, **Weißfische** 0,80, **Schock Krebse** 4,00—10,00 zł.

Schlacht- und Viehhof Poznań.

Freitag, den 8. Oktober 1926.

Es wurden aufgetrieben: 53 Rinder, 385 Schweine, 87 Kälber, 327 Schafe, zusammen 852 Tiere.

Weideschafe: Mastlämmer 120, minderwertige Lämmer und Schafe 110.

Schweine: vollfleischige von 120—150 Kilogramm Lebendgewicht 238—240, vollfleischige von 100—120 Kilogramm Lebendgewicht 230, vollfleischige von 80—100 Kilogramm Lebendgewicht 224, fleischige Schweine von mehr als 80 Kilogr. Lebendgewicht 210—220, Sauen und späte Kastrate —,—.

Marktverlauf: ruhig.

Dienstag, den 12. Oktober 1926.

Es wurden aufgetrieben: 450 Rinder, 1452 Schweine, 297 Kälber, 497 Schafe, zusammen 2696 Tiere.

Rinder: Ochsen: vollfleischige, ausgemästete Ochsen von höchstem Schlachtwert, nicht angespannt —,—, vollfleischige, ausgemästete Ochsen von 4—7 Jahren —,—, junge, fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete —,—, mäßig genährte junge, gut genährte ältere —,—. — Bullen: vollfleischige, ausgewachsene, von höchstem Schlachtwert —,—, vollfleischige jüngere 116—120, mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 98 bis 102. — Färsen und Kühe: vollfleischige, ausgewachsene Färsen von höchstem Schlachtgewicht 150—152, vollfleischige, ausgemästete Kühe von höchstem Schlachtgewicht bis 7 Jahre 128—130, ältere, ausgemästete Kühe und weniger gute jüngere Kühe und Färsen 112—116, mäßig genährte Kühe und Färsen 90—96, schlecht genährte Kühe und Färsen 76—80.

Kälber: beste, gemästete Kälber 190—200, mittelmäßig gemästete Kälber und Säuger bester Sorte 176—180, weniger gemästete Kälber und gute Säuger 160—166, minderw. Säuger 150.

Weideschafe: Mastlämmer 120, minderwertige Lämmer und Schafe 104.

Schweine: vollfleischige von 120—150 Kilogramm Lebendgewicht 236—238, vollfleischige von 100—120 Kilogramm Lebendgewicht 228—230, vollfleischige von 80—100 Kilogramm Lebendgewicht 218—222, fleischige Schweine von mehr als 80 Kilogramm Lebendgewicht 210—214, Sauen und späte Kastrate 180—200.

Marktverlauf: ruhig.

Berliner Butternotierung

vom 6. Oktober 1926.

Die heutige amtliche Preisfestsetzung im Verkehr zwischen Großhandel und Erzeuger, Fracht und Gebinde zu Lasten der Käufer, war je Pfund für 1. Sorte 1,75, 2. Sorte 1,45, abfallende 1,25.

vom 9. Oktober 1926.

Die heutige amtliche Preisfestsetzung im Verkehr zwischen Großhandel und Erzeuger, Fracht und Gebinde zu Lasten der Käufer, war je Pfund für 1. Sorte 1,75, 2. Sorte 1,45 abfallende 1,25.

31 | Maschinenwesen. | 31

Radio.

Von Direktor Beims-Poznań.

Berichtigung. In dem vorletzten Absatz meiner Abhandlung hat sich ein sinnentstellender Druckfehler eingeschlichen. Es soll nicht heißen: „Genossenschaftsfragen" . . ., sondern:

und wenn meine Abhandlung dazu beiträgt, das Verständnis für die Notwendigkeit der Anteilnahme an den Gegenwartsfragen — in wirtschaftlicher wie ideeller Hinsicht — zu wecken, so sehe ich den Zweck als erfüllt an.

35 | Pferde. | 35

Körung von Privathengsten.

Die Landwirtschaftskammer gibt bekannt, daß die Körung von Privathengsten im laufenden Jahre in nachfolgenden Ortschaften wie folgt stattfindet:

in Gostyn am Donnerstag, d. 28. 10., vorm. 10 Uhr,
in Kröben am Donnerstag, d. 28. 10., nachm. 2 Uhr,
in Birnbaum am Freitag, d. 29. 10., vorm. 12 Uhr,
in Zirke am Freitag, d. 29. 10., nachm. 3 Uhr,
in Samter am Sonnabend, d. 30. 10., vorm. 9,30 Uhr,
in Czarnikau am Mittwoch, d. 3. 11., vorm. 10 Uhr,
in Filehne am Mittwoch, d. 3. 11., nachm. 2 Uhr,
in Kolmar am Donnerstag, d. 4. 11., vorm. 10 Uhr,
in Schmiegel am Freitag, d. 5. 11., vorm. 11.30 Uhr,
in Rawitsch am Sonnabend, d. 6. 11., vorm. 11 Uhr,
in Lissa am Montag, d. 8. 11., vorm. 10 Uhr,
in Kosten am Montag, d. 8. 11., nachm. 3,30 Uhr,
in Schrimm am Dienstag, d. 9. 11., vorm. 12 Uhr,
in Neutomischel am Mittwoch, d. 10. 11., vorm. 10 Uhr,
in Wollstein am Donnerstag, d. 11. 11., vorm. 11 Uhr,
in Grätz am Freitag, d. 12. 11., vorm. 10 Uhr,
in Buk am Freitag, d. 12. 11., nachm. 2 Uhr,
in Obornik am Montag, d. 15. 11., vorm. 8,30 Uhr,
in Rogasen am Montag, d. 15. 11., nachm. 3,30 Uhr.

36 | Rindvieh. | 36

Große Zuchtviehauktion in Danzig-Langfuhr, am 27. und 28. Oktober 1926.

Der Katalog zu der am 27. und 28. Oktober in Danzig-Langfuhr stattfindenden 121. Zuchtviehauktion, verbunden mit der 25. Zuchtschweineauktion der Danziger Schweinezuchtgesellschaft, ist nunmehr erschienen und weist über 500 Nummern auf, und zwar:

31 sprungfähige Bullen, 430 hochtragende Kühe und Färsen und 64 Zuchtschweine. Das zum Verkauf kommende Material ist recht gut, so daß diese Versteigerung die beste Gelegenheit zum Ankauf bietet. Die Ausfuhr ist danzigerseits völlig frei, über etwaige Einfuhrbestimmungen polnischerseits empfiehlt sich eine Erkundigung bei der zuständigen Wojewodschaft. Infolge des großen Auftriebs wird mit mäßigen Preisen gerechnet. Alles Nähere ist aus den Katalogen zu ersehen, die kostenlos verschickt werden von der Geschäftsstelle der Danziger Herdbuchgesellschaft, Danzig, Sandgrube 21.

38 Sämereien und Pflanzenzucht. 38

Anerkannte Saat, ein interessanter Fall.

Am Schluß meines Artikels „Saatkorn und Saatwirtschaft" in Nr. 31 des „Landw. Zentralwochenbl." hatte ich darauf aufmerksam gemacht, daß die Käufer von Saatgut in diesem Jahr besonders darauf achten sollten, daß sie nicht im Saatgut Samen der wilden Wicken als unerwünschte Zugabe erhielten. Diese Wicken treten in nassen Jahren stark auf, während sie in trockenen kaum in Erscheinung treten. Als vor langen Jahren diese Wicken in geringen Maße bei mir gelegentlich der Saatenanerkennung der D. L. G. durch Herrn Professor Dr. Hillmann zuerst gefunden wurden, und das Saatgut dieses Schlages nur bedingt anerkannt wurde und endgültig erst, nachdem die nochmalige Besichtigung des Saatgutes nach Verarbeitung auf dem Saatspeicher ergab, daß die Wicken durch die Trieure zuverlässig beseitigt waren, da verstand ich zunächst nicht recht, daß davon solch Aufhebens gemacht wurde. Als ich aber nicht lange darauf gelegentlich der Teilnahme an einer Anerkennungsreise in der Gegend von Ostrowo stark mit diesen Wicken besetzte Roggenfelder sah, auf bäuerlichen Feldern sah man ganze Roggenstücke von den Wicken übersponnen, so daß nur vereinzelte Roggenähren oben hindurchragten, da war ich von der Gefährlichkeit dieser Unkräuter voll überzeugt. Seitdem beobachte ich stets in feuchten Jahren, daß der Schlag, auf dem bei mir die Wicken zuerst gefunden wurden, die zweifellos durch Saatgut eingeschleppt sind, regelmäßig und, wie es mir scheint, in zunehmendem Maße auftreten. Das ist erklärlich, da bei der Ernte ein erheblicher Teil der Wicken auf dem Acker ausfällt und die Samen recht lange ihre Keimfähigkeit zu erhalten scheinen. Hat man sich das Feld erst einmal infiziert, so ist dieses Unkraut schwer zu beseitigen, auch wenn man stets wickenfreies Saatgut verwendet. Also Achtung. Principiis obsta! Durch die Kleinheit dieser Wicken und ihre zumeist grau-grüne Farbe fallen sie im Saatgut kaum auf, wenn man nicht ganz besonders scharf aufpaßt, denn die Korngröße beträgt etwa die des Rapskornes, teilweise etwas größer.

Doch Ironie des Schicksals! Der Warner fällt selbst hinein!

Ich erhielt meine diesjährige Originalsaat aus einer Saatwirtschaft, die mir als sauber liefernd bekannt war, und deren ordnungmäßige Saatreinigungsmaschinenanlage ich kannte. Im Vertrauen darauf begnügte ich mich mit der Meldung meiner Angestellten, daß das angekommene Original-Saatgut gut sei.

Als jedoch mit der Saat begonnen wurde, machte mich mein Beamter auf das Vorhandensein von Wicken aufmerksam. Nachdem ich mich von dieser Tatsache leider zu spät überzeugt hatte, ließ ich das restliche Saatgut, 68 Zentner, nochmals auf meinem Saatspeicher die Reinigungsmaschine passieren, wodurch 2 Kilogr. Wickensamen und 180 Gramm Kornblumenköpfe ausgesondert wurden.

2000 Gramm Wicken auf 68 Zentner ergeben 29,3 Gr. pro Zentner Saatroggen.

1000 Wicken wiegen 10 Gramm, also ca. 3000 Wicken im Zentner Saatroggen.

1 Zentner Saatroggen reicht für 2 Morgen oder 5000 Quadratmeter.

Auf den Quadratmeter besäter Fläche kommen mithin 0,6 Wicken! oder rund 1 Wicke auf 2 Quadratmeter!

1000 Kornblumenköpfchen wiegen 34 Gramm.

5250 Kornblumenköpfen sind also in den 180 Gramm enthalten.

77 Kornblumenköpfchen pro Zentner Saatroggen und 39 je Morgen.

Ist das der Zweck des Bezuges von anerkanntem Saatgut, daß man seinen Acker mit lästigen Unkräutern infiziert?

Unwillkürlich kommt mir da der Gedanke, daß die Muster, die von den Saatwirtschaften an die Izba Rolnicza, Wydział Nasienny, eingesandt werden müssen, gar oft keine Durchschnittsmuster sind, sondern handverlesene Ware, denn sonst wären solche Lieferungen nicht gut denkbar.

Wir lernen daraus auch, daß das Vorhandensein von Windfege und Trieur nicht genügt, um einwandsfreies Saatgut zu liefern, wenn der Wirtschaftsleiter sich nicht eingehend mit der Kontrolle der Saatenherstellung befaßt und kein sachverständiges, zuverlässiges Personal beschäftigt; ferner, daß einwandfreies Saatgut ohne Trieure, die richtig bedient werden, nicht herzustellen ist, und doch gibt es noch sogenannte Saatwirtschaften, die Saatgut ohne Trieure oder solche nicht hinreichender Leistungsfähigkeit herrichten.

H. Bitter.

41 Steuerfragen. 41

Stempelgebühren und Börsensteuer.

(Dz. U. R. P. Nr. 100 vom 7. Oktober 1926, Pos. 574.)

Auf Grund des Absatzes 6 des Art. 44 der Verfassung und des Gesetzes vom 2. August 1926 über die Berechtigung des Staatspräsidenten, Verordnungen mit Gesetzeskraft zu erlassen (Dz. U. R. P. Nr. 78, Pos. 443) bestimme ich folgendes:

Stempelgebühren betr. die Gesellschaften.

Art. 1. Bei Aktien bzw. Akten über die Gründung von Gesellschaften aller Art oder über die Erhöhung des Stammkapitals bei Gesellschaften entfällt auf jede Aktie bzw. auf das Stammkapital oder auf die Summe, um die das Stammkapital sich erhöht, eine Gebühr von 2 Prozent; außerdem ist von unbeweglichen Einlagen eine Gebühr von 2 Prozent zu entrichten, während bewegliche Einlagen keiner Gebühr unterliegen.

Art. 2. Auf das Kapital einer ausländischen Aktiengesellschaft und einer Kommanditgesellschaft auf Aktien, die in Polen tätig zu sein bestimmt ist, entfällt eine Gebühr von 2 Prozent.

Art. 3. Der Satz für die Stempelgebühr, der in § 9 der Verordnung des Staatspräsidenten vom 10. Dezember 1924 über die Verschmelzung von Aktiengesellschaften und Gesellschaften mit beschränkter Haftpflicht (Dz. U. R. P. Nr. 107, Pos. 968) auf 2,5 Prozent festgesetzt worden ist, wird auf 2 Prozent herabgesetzt.

Börsensteuer.

Art. 4. Die Börsensteuer beträgt:

a) bei Wertpapieren mit fester Verzinsung 0,05 Prozent;
b) bei Aktien, Zechenanteilen (Kuxen) und anderen Papieren mit nichtfester Verzinsung 0,2 Prozent.

Wenn aber beide Parteien Bankgeschäfte ausüben, dann beträgt der Satz in den in Punkt a) vorgesehenen Fällen — 0,01 Prozent, in den in Punkt b) vorgesehenen Fällen — 0,05 Prozent.

Der Kauf von neu herausgegebenen Aktien durch den ersten Käufer von dem Begründer der Aktiengesellschaft oder der Kommanditgesellschaft auf Aktien oder von einer Aktiengesellschaft (Kommanditgesellschaft auf Aktien), die ihr Stammkapital erhöht, sowie die Uebernahme von neu herausgegebenen Aktien durch den Begründer ist nicht börsensteuerpflichtig.

Ebenso sind auf dem ganzen Gebiet Polens börsensteuerfrei die Verträge, die Zahlungsmittel in ausländischer Valuta zum Gegenstand haben.

Art. 5. Die Ausführung dieser Verordnung wird dem Finanzminister übertragen.

Art. 6. Die Verordnung tritt mit dem Tage der Veröffentlichung in Kraft und gilt auf dem ganzen Gebiet Polens.

Vereinskalender.

Bezirk Lissa.

Kinovorführung (4 Lehr-, 2 Unterhaltungsfilme):
am 21., 5 Uhr nachm., in Wollstein bei Biering,
am 22., 5 Uhr nachm., in Rawitsch, Schützenhaus,
am 23., 5 Uhr nachm., in Jutroschin, bei Stenzel,
am 24., 5 Uhr nachm., in Gostyn, Bonbonniera.

Das lehrreiche und unterhaltende Programm bringt 1. Gewinnung des Kali in der Grube und seine Weiterverarbeitung, 2. einen Besuch beim Roggenzüchter v. Lochow in Petkus, 3. Autorennen in Italien, 4. die Siemens-Bodenfräse, 5. Kartoffelrivalen, 6. Er kennt keine Grenzen in der Liebe.

Unsere Vereinsmitglieder werden gebeten, ihre Angehörigen mitzubringen.

Sprechstunden am 15. 10. in Wollstein, am 22. 10. in Rawitsch, am 29. 10. in Wollstein.

Bilanz am 30. Juni 1926.

Aktiva:		zl
Kassenbestand		130,37
Forderungen in lfd. Rechnung		3854,79
Kohlen		100,—
Beteiligung b. d. Gen.-Bk.		7014,60
Beteiligung bei anderen Unternehmen		1656,—
Grundstücke		7350,—
Maschinen und Geräte der Brennerei		7757,—
Maschinen und Geräte der Mühle		5670,—
Mobilien		990,—
Summe der Aktiva		34522,76
Passiva:	zl	
Geschäftsguthaben der Genossen	4542,10	
Reservefonds	13219,27	
Schuld an die Genossenschaftsbank	9164,20	
Laufende Rechnung	4233,39	
Hypotheken	3200,—	34522,76
Gewinn		163,80

Zahl der Genossen am Anfang des Geschäftsjahres: 23
Zugang: — Abgang: —
Zahl der Genossen am Ende des Geschäftsjahres: 23

Ldw. Brennereigenossenschaft Rogówko.
Sp. z niogr. odpow.
Schütte Goebe Henke (914

Bilanz am 31. Dezember 1925.

Aktiva:		zl
Kassenbestand		—,—
Forderungen in laufender Rechnung		276,53
Waren		2005,05
Beteiligung bei der Gen.-Bank		4038,76
Grundstücke		11300,—
Maschinen und Geräte		5800,—
Grundstück u. Gebäude der Rahmstation Gniewkowo		9300,—
Summe der Aktiva		32720,34
Passiva:	zl	
Geschäftsguthaben der Genossen	15375,49	
Reservefonds	3850,07	
Betriebsrücklage	6076,13	
Maschinen-Erneuerungsfonds	2,13	
Steuern-Konto	36,53	
Schuld an die Gen.-Bank	6271,50	
Hypotheken b. d. Krajowy Bank Pożyczkowy	435,85	
Kassenvorlage	667,20	32720,34
Gewinn		5,44

Zahl der Genossen am Anfange des Geschäftsjahres: 50
Zugang: — Abgang: —
Zahl der Genossen am Schlusse des Geschäftsjahres: 50

Molkerei-Genossenschaft Ośniszczewko p. Inowrocław
Mleczarnia spółdzielcza z nieogr. odpow.
Filipiak Rosenstiel (915

Bilanz am 31. Dezember 1925.

Aktiva:		zl
Kassenbestand		1310,00
Laufende Rechnung der Genossenschaftsbank		320,24
Pocztowa Kasa Oszczędności		127,75
Wechsel		11673,60
Wertpapiere		200,—
Forderungen in lfd. Rechnung		98665,49
Mobilien		279,—
Beteiligung bei der Genossenschaftsbank		100,—
Summe der Aktiva		112676,08
Passiva:	zl	
Geschgthb. der verbl. Mitglieder	600,53	
„ „ ausgesch. „	1070,—	
Schuld an die Genossenschaftsbank	1378,30	
Laufende Rechnung	86123,71	
Spareinalg mit über 1 Monat Kündigung	18907,85	
Betriebsrücklage	1201,29	
Konto pro Diverse	35,10	112676,08
Gewinn		3359,30

Zahl der Genossen am Anfangs des Geschäftsjahres: 88
Zugang: 7 Abgang: 4
Zahl der Genossen am Ende des Geschäftsjahres: 91

Spar- u Kreditverein zu Keynia sp. z ogr. odpow.
K. Krause Artur Rossek Alfred Rossek (916

Bienenhonig

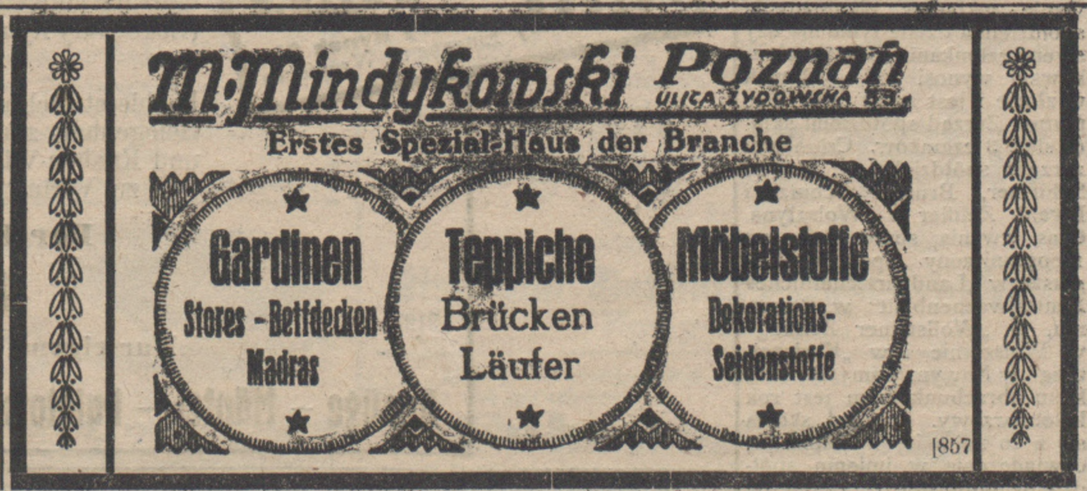
garantiert echt

in Blechkannen, Brutto 5 kg 15 zl, Brutto 10 kg 28 zl franko jeder Poststation per Nachnahme versendet

D. Hoch,
Tarnopol, Rynek 13.

Deutsches Serum

gegen Schweinerotlauf, frisch. Herstellg., schon zur Frühjahrsimpfung in Packg. à 100 ccm, ist in Orig.-Kisten mit 20 Liter Inhalt, auch in kleineren Meng. sofort billig abzugeben. Landw. Gen. erh. Grossopreise. Bestellung. nimmt entgegen: Chem. Großhandlung **M. Reiter,** Danzig, Promenade 6. Tel. 6672.



121. Zuchtviehauktion

der

Danziger Herdbuchgesellschaft E. V.



am Mittwoch, dem 27. Oktober 1926 vorm. 10 Uhr u. Donnerstag, dem 28. Oktober 1926 vorm. 9 Uhr in Danzig-Langfuhr, Husarenkaserne 1,

Auftrieb: ca. 500 Tiere

und zwar **35 sprungfähige Bullen,**
205 hochtragende Kühe und
215 hochtragende Färsen, außerdem
60 Eber und Sauen

der Großen weißen Edelschwein- und veredelten Landschweinrasse von Mitgliedern der Danziger Schweinezucht-Gesellschaft.

Die Ausfuhr nach Polen ist danzigerseits völlig frei. Es wird empfohlen, bei der zuständigen Wojewodschaft über etwaige Einfuhrbestimmungen polnischerseits Erkundigungen einzuziehen. Kataloge mit allen näheren Angaben über Abstammung und Leistungen der Tiere usw. versendet kostenlos die Geschäftsstelle Danzig, Sandgrube 21. (892

Treibriemen

Leder, Kamelhaar, Hanf
Sander & Brathuhn
Hanf- u. Draht-Seile
Poznań ul. Seweryna Mielżyńskiego 23. Telef. 4019 777

Das grosse Los



der Staats-Klassen-Lotterie, mit Prämie
— 500 000,— Złoty. —

Ziehung I. Klasse am 14./15. Oktober d. Js. Hauptgewinne:

1 Prämie	zu 300 000,— Zł.	5 Gewinne	zu 50 000,— Zł.
1 Gewinn	zu 200 000,— Zł.	2 Gewinne	zu 40 000,— Zł.
2 Gewinne	zu 100 000,— Zł.	4 Gewinne	zu 25 000,— Zł.
usw.		usw.	

80 000 Lose, 40 000 Gewinne und 1 Prämie!
Gesamtwert der Gewinne zusammen 12 160 000.— Zł.
Jedes zweite Los ist somit ein Gewinnlos!
Jährlich 2 Lotterien mit je 5 Klassen.

Die Ziehungen finden öffentlich unter strengster Staatsaufsicht in **WARSZAWA** statt. Sofortige Gewinnauszahlung unter Staatsgarantie. Gewissenhafte Zusendung der Lose mit amtlicher Gewinnliste nach jeder Ziehung.

Spielplan an jedermann kostenlos!
Der Weg zum Reichtum, Glück und Wohlstand steht jedem offen.
Die richtige Nummer und Ihr Glück ist gemacht!

Nicht Arbeit und Sparen allein bringen Sie auf diesen Weg, sondern unbedingt auch das Glück. Man muss an sein Glück glauben und darauf vertrauen.

Wer dem Glücke die Hand bietet, dem wird es günstig sein!

Wer nicht wagt, kann nicht gewinnen. Da die Hälfte aller Lose unweigerlich sicher gewinnen muss, ist fast
kein Risiko vorhanden.

Ihre geheimen Wünsche wie: Landhaus, Italienreise, Auto, behagliches Heim, Altersversorgung, Bankguthaben, pp. können alle über Nacht Tatsache werden. Lassen Sie daher den Wink und Schlüssel, der Ihnen das Glück gibt, nicht unbeachtet. Es ist das Glück, das evtl. schon an Ihre Tür klopft. Sie haben Ihr Glück in der Hand.

Alle Ihre Wünsche sind zu erfüllen!

Schreiben Sie daher noch heute ein Kärtchen, oder senden Sie 10,— Zł. an untenstehende Glückskollekte.

Lospreis: ¼ 10.— Zł., ½ 20.— Zł., ¾ 30.— Zł., 1/1 40.— Zł. pro Klasse.

Ihren Entschluss werden Sie nicht bereuen! Fortunas Segen auf Ihren Wegen!

Staatliche Lotterie-Kollektur, Starogard, Pomorze.
ulica Kościuszki Nr. 6. Telephon Nr. 93. [813

Holl. Blumen-Zwiebeln

eingetroffen.
Empfiehlt in bester Qualität.
Telesfor Otmianowski, Poznań
Spezial-Samenhandlung
Szkolna 9 — Tel. 3182 u. 2134. [917

Obwieszczenia.

W naszym rejestrze handlowym oddział B pod liczbą 10 zapisano dzisiaj przy firmie „Westbank Towarzystwo akcyjne w Wolsztynie" co następuje: Firma ta brzmi obecnie:

„Westbank, spółdzielnia z ograniczoną odpowiedzialnością Wolsztyn." Przedmiotem spółdzielni jest udzielanie członkom kredytu osobistego i przyjmowanie wkładów pieniężnych, spółdzielnia działa tylko między swemi członkami. Udział członkowski wynosi 100,— złotych w złocie i jest zaraz całkowicie płatny. Zarząd spółdzielni składa się z 3 członków. Członkami zarządu spółdzielni są: Alfred Schirmer, Brunon Schulz i Ewald Zeidler z Wolsztyna. Czas trwania spółdzielni jest nieograniczony. Spółdzielnia ogłasza w „Landwirtschaftliches Zentralwochenblatt" w Poznaniu, w „Wollsteiner Zeitung" w Wolsztynie i w „Kreiszeitung" w Nowym Tomyślu. Rokiem obrachunkowym jest rok kalendarzowy. Zarząd składa się z co najmniej 2 członków, oświadczenia w imieniu spółdzielni podpisuje 2 członków zarządu. Zarząd musi uzyskać zezwolenie rady nadzorczej na deklarowanie udziałów i kwot odpowiedzialności dla spółdzielni.

Wolsztyn, 20. marca 1926.
Sąd Powiatowy. (905

Do tut. rejestru spółdzielni wpisano dziś pod nr. 61 przy spółdzielni: Deutsche Viehverwertungsgenossenschaft in Bydgoszcz, Spółdzielnia z ogr. odp., że na podstawie uchwały sądowej z dnia 22. 9. 1925 r. powziętej na wniosek Związku rewizyjnego Verband deutscher Genossenschaften in Polen została rozwiązaną. Likwidatorem ustanowiono rewizora związkowego Steucka z Bydgoszczy, ul. Dworcowa 30.

Bydgoszcz, 17. sierpnia 1926.
Sąd Powiatowy. (920

W naszym rejestrze spółdzielni zapisano dzisiaj pod nr. 20 przy spółdzielni „Landwirtschaftliche Bezugs- und Absatsgenossenschaft", Sp. z odp. ogr. w Borku co następuje:

W miejsce ustępujących członków zarządu Reimanna, Eschego, Sachweha i Gräbera wybrano do zarządu 1. Stegmanna Karóla z Kaczagórki, 2. Saalfelda Rudolfa z Bułakowa, 3. Fechnera Fryderyka z Poręby, 4. Schulza Wilhelma z Poręby.

Koźmin, 5. października 1926.
Sąd Powiatowy. (919

W tutejszym rejestrze spółdzielni nr. 65 wpisano dzisiaj przy spółdzielni „Deutscher Spar-und Darlehnskassenverein Spółdz. z nieogr. odp. w Solcu, że po ukończeniu likwidacji firmę wykreślono.

Bydgoszcz, 27. lipca 1926.
Sąd Powiatowy. (921

Laut Beschluß der Generalversammlungen v. 13. u. 27. 9. 1926 ist die Auflösung der Genossenschaft beschlossen worden. Als Liquidatoren wurden die Herren Wilhelm Würtz und Fritz Winkelmeyer, beide aus Gniewkowo, gewählt.

Die Gläubiger werden hiermit aufgefordert, ihre Forderungen sofort bei uns anzumelden.

Spar- und Darlehnskasse
sp. z nieogr. odp. in Gniewkowo w likwidacji. (893
W. Würtz. F. Winkelmeyer.

ERDMANN KUNTZE, Schneidermeister

Poznań, ulica Nowa 1, I. Etage.

Anfertigung vornehmster Herren- und Damen-Moden

Fertig am Lager in erstklassiger Ausführung:

Ulster, doppelseitige Mäntel, Joppen, Leder-Joppen, Wind-Jacken, Sport-Pelze, Auto-Pelze, Reithosen, Chauffeur-Anzüge [882

Moderne Frack-Anzüge zum Verleihen.

Kulturtechnisches Büro

von

OTTO HOFFMANN

Gniezno, Trzemeszyńska 69

Spezialausführung von Drainageanlagen
Wiesenbau, Ent- und Bewässerungsanlagen
Projektaufnahmen — Kostenvoranschläge
Vermessungen — Gutachten [875

Altbekannte **Stammzucht** des großen weißen

Edelschweines

gibt dauernd ab: **Jungeber und Jungsauen** von 3 Monaten aufwärts, erstklassiges, robustes Hochzucht-material ältester reinster Edelschwein-Herdbuch-Abstammung.

Eber und Sauen z. Zt. ausverkauft bis Mitte November.

859) **Modrow,** Modrowo (Modrowshorst) bei Starszewy (Schöneck), Pomorze.

Kloben

15—30 cm Spaltfläche, pro Rm. 12.— zł franko Waggon hiesiger Stationen bei sofortiger Kasse.

Viehsalz-Leckſteine

pro 100 kg 25,50 zł [881

hat abzugeben, soweit der Vorrat reicht,

Ein- und Verkaufs-Genossenschaft

Nowy-Tomyśl.

Infolge Auflösung unserer Genossenschaft ist unsere wenig gebrauchte und gut erhaltene

Fuhrwerkswage

Tragkraft 5000 kg, sofort zu verkaufen. Anschaffungsjahr und -Preis: 1918 = 1000.— Mk. [904

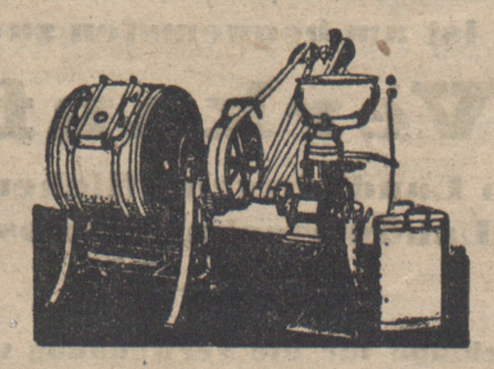
Spar- und Darlehnskasse, spółd. z nieogr. odp. **in Golusżyce w likwidacym.** Poczta Pruszcz pow. Swiecki. Pomorski.

Die Butter wird teurer!

weil ihre Menge im Herbst und Winter stetig abnimmt und weil das Viehfutter in diesen Jahreszeiten mehr kostet. Deshalb muß jegliches Milchquantum und auch die geringste Menge von Milchfett besonders sorgfältig verwertet werden.

Jede Wirtschaft, in der die „ALFA-LAVAL“ Zentrifuge u. Butterfertiger arbeiten, kann einen ganz sicheren Reingewinn von den Kühen aufweisen. Sowohl in der kleinsten Wirtschaft wie auch in der größten macht sich „Alfa“ bezahlt.

*



Zentrifugen, Maschinen und Geräte, komplette Milchkammern und Molkereieinrichtungen **zu sehr günstig. Zahlungsbedingungen** überall zu haben.

Verlanget unsere Preislisten u. Prospekte, die wir **umsonst** an jederman versenden. Wir **warnen** vor Nachahmungen u. nicht gewissenhaft. Vertretern.

Milchkammern ALFA-LAVAL sind die wertvollsten Wirtschaftsanlagen.

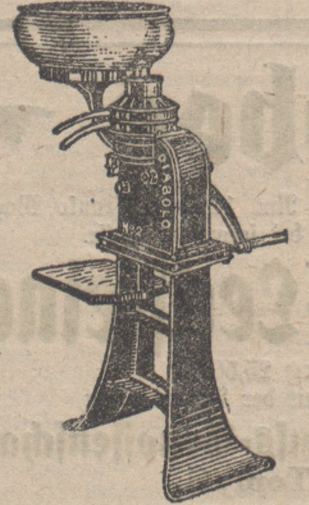
Towarzystwo **ALFA-LAVAL** Sp. z o. o.

Oddział w Poznaniu [922

Gwarna 9 | **Telephon 53-54** | **Gwarna 9**

Schärfste Entrahmung
garantiert der

Diabolo Milch-Separator



günstige Zahlungsbedingungen.



[83]

10 Jahre Garantie.

Szwedzkie Wirówki Pumpsep
Sp. z o. o.
Poznań, ul. Wielka 13. Tel. 3971.

Verein Töchterheim Scherpingen e. V.

Das Töchterheim Szczerbiecin = Scherpingen nimmt noch **junge Mädchen** mit höherer Schulbildung auf.

Einführung in den ländlichen Haushalt: Kleintierzucht, Molkerei, Gartenbau, Kochen, Waschen, Plätten, Schneidern, Handarbeit, Buchführung, auf Wunsch Musik.

Nähere Auskunft erteilt die stellvertretende Vorsteherin, Fräulein **Hedwig Naumann, Szczerbiecin** p. Rukosin, pow. Tczew, sowie die Vorsitzende des Vereins Frau **Helene Wessel**, Tczew, ul. Sambora 19. (848

Ich bin stets Käufer
für alle Sorten Erbsen u. Gerste
für den Export sowie auch für alle anderen
Getreidearten, Sämereien, Oelsaaten, Wolle u. Kartoffeln
zu höchsten Tagespreisen.
Auf Lager führe ich ständig
Roggenkleie, Weizenschale, Sonnenblumenkuchenmehl
und alle anderen
Futterartikel und Düngemittel.

A. Waldstein, Gniezno
Inhaber: **Otto Henze,**
Getreidegeschäft.
Fernsprecher 123 und 124. Drahtanschrift: Awald Gniezno.

Chilisalpeter

das sicherste und wirksamste Stickstoffdüngemittel eignet sich für jeden Boden und für alle Pflanzen und ist am bequemsten zu gebrauchen.

Verkauf

in sämtlichen Landwirtschaftlichen Syndikaten u. Handels - Landwirtschaftsgenossenschaften.

Kostenlose Ratschläge für die Verwendung von Chilisalpeter erteilt die

Delegation der Chilisalpeter - Produzenten
Warschau, Okólnik 5. [908

Herren- Damen- Futter- Stoffe

Kazimierz Kużaj * Poznań
TUCHHALLEN — Stary Rynek 56
Grösstes Tuchhaus
Gegründet 1896 — Telephon 3441

HERBST- u. WINTER- NEUHEITEN
für Paletots - Ulster - Joppen - Anzüge
Hosen - Mäntel und Kostüme
Nicht minderwertige, sondern erstklassige Waren bilig zu verkaufen, bleibt mein Prinzip.

(907

Zuchtbullen

erstklassige, sprungfähige, mit Jahres-Milchleistungen der Mutter über 5000 Liter bei hohen Fettprozenten, stehen zum Verkauf aus meiner alten Herdbuchherde. (866

MODROW, Modrowo, poczta Skarszewy (Schöneck) Pom.

Draht- Stacheldraht glatter Draht Preisliste **Geflechte: A. Maennel** Nowy Tomyśl 1.
(834



Rotlaufserum der Behring-Werke in Marburg
Impfspritzen sowie **sämtliche Mittel zur Tierpflege** empfiehlt (732
Saxonia-Apotheke, Poznań 3
Głogowska 74/75. — Fernruf 60-26.

Selbst. Erwerbs- u. Jagdgut

(Hochwild) 650 Mrg., (250 Wald), Ostdeutschland, mit **Gut** in Pommerellen oder Bezirk Bromberg **zu tauschen.** Anmeld. u. **Nr. 897** an diese Zeitung.

„ROBUR"

Związek Kopalń Górnośląskich Sp. z ogr. por.
Interessengemeinschaft Oberschlesischer Kohlengruben G. m. b. H.



KATOWICE, ulica Zamkowa Nr. 3



Telephon Nr. 360, 363, 1175, 1986 und 2147
liefert:

erstklassige Steinkohlen aus eigenen Kohlengruben:

Gotthard, Paulus, Lithandra, Wawel (vorm. Brandenburg), Wolfgang, Graf Franz, Eminenz, Frieden, Schlesien, Deutschland, Blücher, Donnersmarck, Emma, Römer, Anna, Charlotte

erstklassigen Koks aus eigenen Koksanstalten:

Emma, Frieden, Wolfgang

erstklassige Briketts aus eigenen Brikettfabriken:

Emma und Römer.

Die Jahresförderung beträgt 1/3 der Gesamtförderung Oberschlesiens.

Vertretungen im Inlande:
„SILESIA" T. z o. p., **Poznań, 27 grudnia 16;**
„SCHLAAK i DĄBROWSKI" T. z o. p., **Bydgoszcz,** Bernardyńska 5;
„GÓRNOŚLĄSKIE TOWARZYSTWO WĘGLOWE" T. z o. p., **Toruń,** Kopernika 7;
„SILEMIN" Sp. z ogr. odp., **Warszawa,** Moniuszki 8;
„POLSKIE TOWARZYSTWO HANDLOWE" Sp. Akc., **Kraków,** Slawkowska 1;
„SILCARBO" Sp. z ogr. odp., **Kraków,** Dietla 107;
„KONSORCJUM" Sp. z ogr. odp., **Łódz,** Przejazd 62.
„SILESIANA" Sp. z ogr. odp., **Lwów,** Sykstuska 52 II p.

(899

Verlag: Verband deutscher Genossenschaften in Polen T. z. Poznań, Wjazdowa 3.
Verantwortlich für die Schriftleitung: Ing. agr. Karl Karzel, für den Verlag u. Anzeigen: Luise Dahlmann in Poznań, Zwierzyniecka 13, II
Anzeigenannahme in Deutschland „Ala", Berlin S.-W. 19, Krausenstr. 38/39. — Druck: Drukarnia Concordia Sp. Akc., Poznań.